

# vida

Zeitschrift für  
Mitglieder der  
Gewerkschaft vida

Mehr Infos, Tipps und Service finden Sie auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

## Verkehr



**15-Stunden-Arbeitstag** als Regelfall. PaketzustellerInnen arbeiten immer öfter unter prekären Arbeitsbedingungen.

Straße

## Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



**Gegen Gewalt.** Warum die Privatklinik Goldenes Kreuz eine Fairplay-Betriebsvereinbarung abgeschlossen hat.

Pflegeberufe

## Private Dienstleistungen



**Aufgedeckt.** Wie ein Hotelbesitzer den Nachtportier durch falsche Lohnabrechnungen um Tausende Euros prellte.

Tourismus

## Thema

# Alles bleibt anders

Unsere Arbeitswelt befindet sich im Wandel. Die Wirtschaftskrise hat viele Trends noch verstärkt. Jobs in der Industrie brechen weg, neue entstehen im Dienstleistungssektor. Als Zukunftsbranche wird vor allem der Gesundheits- und Sozialbereich gepriesen. Wir befassen uns in der aktuellen Ausgabe der vida-Zeitschrift mit den Veränderungen in der Arbeitswelt.

**Gegenwehr.** Jobs von morgen zu Löhnen von gestern? Die Beschäftigten im privaten Sozial- und Gesundheitsbereich wollen das nicht länger hinnehmen. Tausende von ihnen gingen deshalb Mitte Jänner auf die Straße und demonstrierten gemeinsam für einen fairen Kollektivvertragsabschluss für 2010. Mit Erfolg. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 4.

**Krisengewinner.** Die Bedingungen bei den PaketzustellerInnen werden immer härter. Viele Betriebe haben die Krise genützt, um sich der fix ange-

stellten ArbeiterInnen zu entledigen. Wie der Alltag eines Packerlschupfers aussieht und darüber, wie vida gemeinsam mit den Beschäftigten die Arbeitsbedingungen bei den privaten Paketdienstleistern verbessern will, verraten wir Ihnen mehr auf den Seiten 5 und 10.

**Weiter Weg.** Die Erwerbsbeteiligung der Frauen steigt seit Jahren an, auch die Wirtschaftskrise kann diesen Trend nicht stoppen. Bis zur Beseitigung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern bleibt aber noch ein weiter Weg. Mehr über das Bemühen, Chancengleichheit durch Regelungen in den Kollektivverträgen zu fördern und die Hindernisse dabei, finden Sie auf Seite 3.

**Neues Haus.** Ab Anfang März befinden sich die vida-Zentrale und die Landesorganisation Wien an ihrem neuen Standort im zweiten Wiener Bezirk. Alle Details dazu finden Sie auf Seite 9.

**Zusammen erreichen wir mehr. Das gilt auch in der modernen Arbeitswelt.**

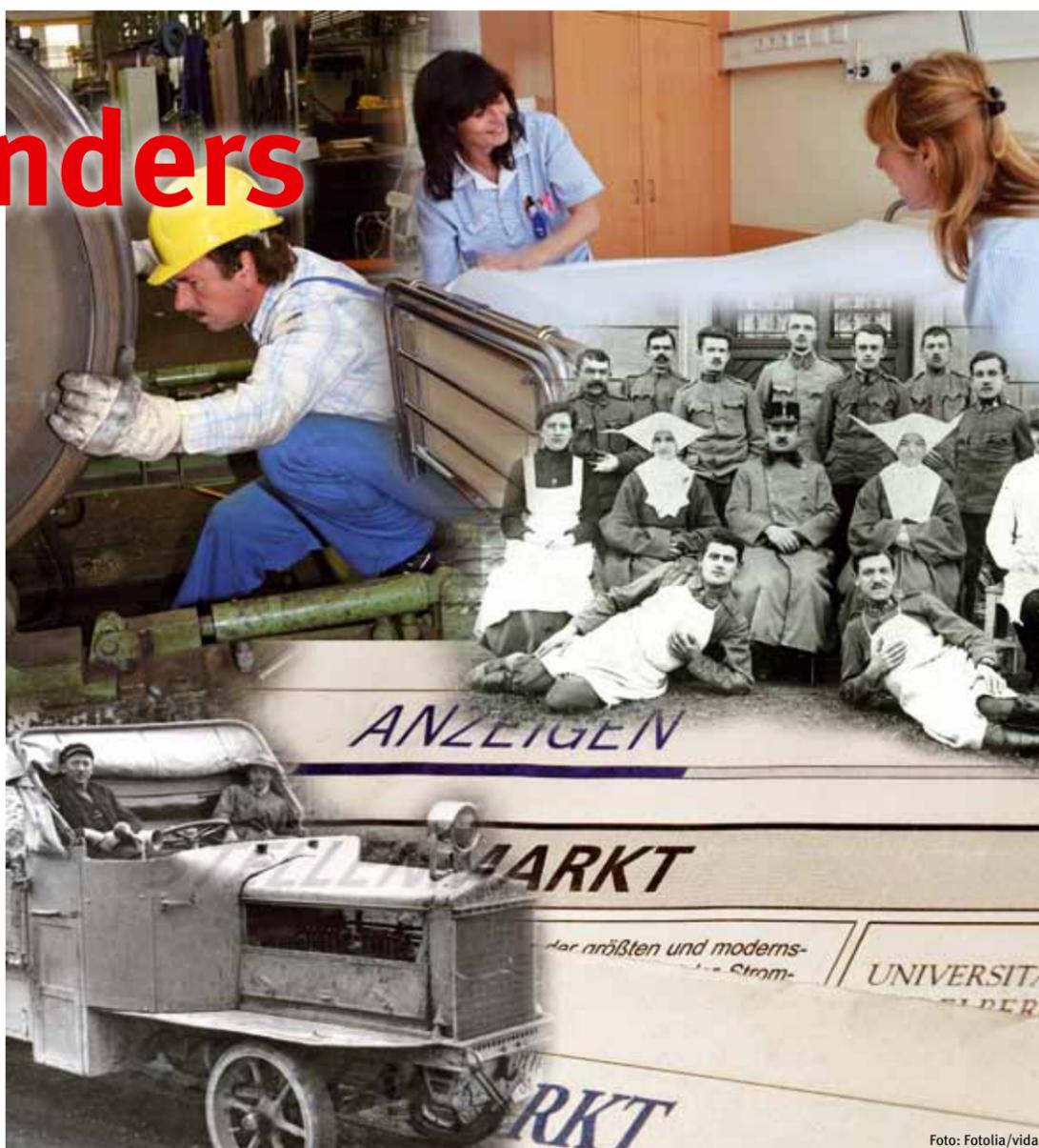


Foto: Fotolia/vida

Die Arbeitswelt ändert sich laufend. Faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen gibt es auch in den Zukunftsjobs nicht von selbst – unser aller Einsatz ist gefragt.

## Mittelstand als Vorwand?

Einer winzigen Oberschicht gehört der Löwenanteil an Unternehmen. Zehn Personen besitzen Unternehmensbeteiligungen in der Höhe von fünf Milliarden Euro. Das entspricht einem Viertel des Werts aller Firmen, die als GmbH organisiert sind. Die obersten zehn Prozent kommen gar auf 92 Prozent des Gesamtvermögens. Nein, es ist hier nicht die Rede von einem Dritte-Welt-Land. Die Daten stammen von der Nationalbank – sie gelten für das Hier und Jetzt in Österreich.

**Exklusiver Club.** Andere Studien haben bereits für Aktien,

Immobilien und Geldvermögen eine Konzentration des Besitzes auf sehr wenige wirklich Reiche nachgewiesen. Nun zeigt sich, dass auch das Gros der Unternehmensanteile einem exklusiven Club gehört. Und, so ein weiterer Befund: Wer Firmenanteile besitzt, verfügt oft auch über Immobilien, Aktien und ein hohes Haushaltseinkommen.

**Billiger Bluff.** Die GegnerInnen einer Vermögensbesteuerung behaupten, dass diese den Mittelstand treffe. Ein billiger Bluff, der den Fakten nicht standhält und der uns alle teuer zu stehen kommen kann. Denn ein gutes

Angebot an Schulen für unsere Kinder, eine gute Pflege und Betreuung im Alter, ein gutes Gesundheitssystem – das alles muss bezahlt werden. Fehlt das Geld dafür, sind es nicht die Reichen, die an der mangelnden Qualität der Leistungen unseres Sozialstaats leiden.

**Pro Mittelstand.** Mit einer Vermögenssteuer kann man treffsicher die Reichen zur Kassa bitten. Das bringt Einnahmen, die unseren Sozialstaat sichern. Davon profitieren die Benachteiligten unserer Gesellschaft, und davon profitiert auch der Mittelstand. (mf)



Karikatur: Kostra/Kaufmann



Foto: Paul Sturm

## Zusammenhalten zahlt sich aus

Probiern wir's aus. Nach diesem Motto gehen viele ArbeitgeberInnen vor beim Austesten, was sie „ihren“ Beschäftigten zumuten können. Das Wissen, dass Arbeitsplätze derzeit rar sind, fördert diese Vorgangsweise. Da werden fix angestellte Beschäftigte von einigen Paketdienstleistern gegen Scheinselbstständige ausgetauscht – als Vorwand dient die Krisenbewältigung. Da wird in vielen Bereichen, wo es genügend Arbeit gibt, kein neues Personal eingestellt. Stattdessen sollen jene, die noch einen Job haben, schneller, effizienter und flexibler sein. Ohne dass es mehr Geld dafür gibt, denn - genau: das kann sich der Betrieb jetzt nicht leisten, Sie wissen, die Krise!

**Resignieren?** Genau das haben die Beschäftigten in den privaten Sozial- und Gesundheitsberufen erfreulicher Weise nicht gemacht. Auch ihnen bzw. ihren VertreterInnen richteten die ArbeitgeberInnen bei den Verhandlungen zum BAGS-Lohnabschluss aus: „Die Krise! Eine Lohnerhöhung von mehr als ein Prozent ist nicht drin.“ Als Draufgabe sollte auch gleich die Arbeitszeit weiter flexibilisiert und Mehrarbeitsstunden verbilligt werden. Die Beschäftigten haben sich das nicht gefallen lassen.

**Kämpfen!** Mehr als 22.000 unterschrieben für einen fairen Kollektivvertragsabschluss. Mehr als 7.500 marschierten Mitte Jänner österreichweit beim Aktionstag der Sozial- und Gesundheitsberufe mit. Ein Signal, das auch die Arbeitgeber nicht ignorieren konnten. Die Arbeitszeitverschlechterungen sind vom Tisch, und die KV-Löhne steigen nun um 1,5 Prozent.

**Sie haben recht.** Mit dem Kollektivvertragsabschluss sind nicht alle Probleme der Beschäftigten in den Sozial- und Gesundheitsberufen gelöst. Ihre Arbeit ist, im Vergleich zum gesellschaftlichen Wert ihrer Tätigkeit und zur Entlohnung in anderen Branchen, nach wie vor unterbezahlt. Zukunftslöhne für die Zukunftsjobs im Sozial- und Gesundheitsbereich – damit diese Forderung erfüllt ist, muss noch einiges passieren. Auch die prekären Arbeitsbedingungen bei den Paketdienstleistern und in vielen anderen Bereichen will ich nicht verleugnen.

**Gewerkschaft leben.** Der BAGS-Lohnabschluss zeigt: Wenn wir bereit sind, für unsere Rechte zu kämpfen, dann lässt sich einiges erreichen. Allein, als einzelne/r Beschäftigte/r, aber auch als Gewerkschaft, ohne den Rückhalt der Beschäftigten, ist unsere Durchsetzungskraft stark eingeschränkt. Gemeinsam erreichen wir weit mehr.

Rudolf Kaske  
vida-Vorsitzender  
rudolf.kaske@vida.at

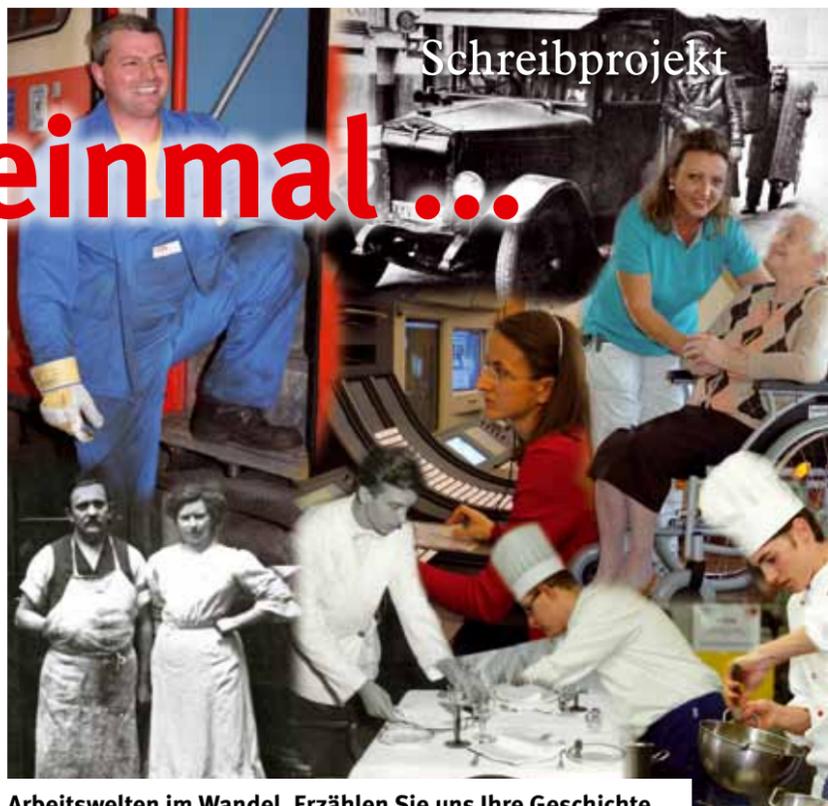
# Es war einmal...

**Menschen erzählen aus ihrem Arbeitsleben und machen damit den Wandel der Arbeitswelten sichtbar.**

**K**önnen Sie sich an Ihren ersten Arbeitstag erinnern? Oder daran, was Sie als Kind werden wollten, wenn Sie einmal groß sind? Oder wenn Sie schon in Pension sind: war der Ausstieg aus dem Arbeitsleben bzw. der Umstieg in einen neuen Lebensabschnitt so, wie Sie sich das vorgestellt hatten?

**Lebenszeit.** Sie haben sich darüber noch keine Gedanken gemacht? Für Sie ist Arbeit „nur“ Arbeit und nicht der Rede wert? Vielen Menschen geht es so. Viel zu oft messen wir Eindrücken und Erfahrungen aus anderen Lebensbereichen einen höheren Stellenwert bei. Oder halten sie für bedeutender als jene Lebenszeit, die wir auf dem einen oder anderen Arbeitsplatz verbringen oder verbracht haben. Aber Arbeit ist das halbe Leben. Das ist nicht nur eine Redewendung, sondern Realität.

**Erinnerungen.** Das Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte und die „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ an der Universität Wien sind in einem gemeinsamen Projekt auf der Suche nach Ihrer Geschichte und haben dazu den Schreibauftrag „Arbeit ist das halbe Leben“ gestar-



Schreibprojekt

**Arbeitswelten im Wandel. Erzählen Sie uns Ihre Geschichte.**

tet. Anhand von persönlichen Erfahrungsberichten wollen sie den Wandel der Arbeitswelten seit 1945 beleuchten. Gesucht werden dabei Erinnerungen aus allen Berufsgruppen: von Bauarbeitern ebenso wie von Hausfrauen, von Angestellten wie von Selbstständigen, von Leiharbeitskräften wie von BeamtenInnen.

**Arbeitsleben.** Gefragt sind persönliche Erinnerungen an die eigene Berufslaufbahn: vom Beginn der Lehrzeit oder der ersten Anstellung bis zum Pensionsantritt. Aber auch die Vereinbarkeit von Beruf und Hausarbeit sind von Interesse.

**Mitmachen.** Noch bis Ende März können Sie Beiträge einsenden. Diese können mit der Hand, mit der Schreibmaschine oder mit dem PC verfasst werden. Dabei spielen Seitenumfang und äußere Form keine Rolle. Wichtig sind die erzählten Inhalte. Die gesammelten „Werke“ werden sowohl in der AK als auch an der Universität archiviert und stehen dort für Forschungs- und Bildungszwecke zur Verfügung. Eine Veröffentlichung ausgewählter Beiträge in einem Sammelband wird angestrebt.

marion.tobola@vida.at

## INFO



### Sie wollen mehr über das Projekt erfahren?

Auf [www.vida.at](http://www.vida.at) finden Sie die Projektbeschreibung als Download. Nähere Auskünfte und den vollständigen Schreibauftrag erhalten Sie unter der Kontaktadresse:

**Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte, AK Wien**  
Mag. Sabine Lichtenberger  
1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22, Tel.: 01/50165-2326  
E-Mail: sabine.lichtenberger@akwien.at

# Sind Sie fit für 2010?



Foto: Fotolia/Hemmerbuchholz

**Hätten Sie das gewusst?** Das neue Jahr ist noch jung. Aber schon gibt es einige Neuerungen, die uns erwarten. Von weiteren Varianten des Kindergeld-Bezugs über neue Werte im Bereich Geringfügige Beschäftigung bis zur Pensionsanpassung und anderen gewerkschaftlich relevanten Themen. Wissen Sie,

was Sie erwartet? Testen Sie mit vida Ihr Wissen. Los geht's!

**1) Kindergeld neu.** Mit Jänner 2010 stehen Eltern beim Kindergeld-Bezug zwei zusätzliche Varianten zur Wahl: Das einkommensabhängige Kindergeld und eine Pauschalvariante für zwölf

Monate zu je 1.000 Euro. Wie viele Varianten gibt es insgesamt?  
A) 3 Varianten  
B) 5 Varianten  
C) 7 Varianten

**2) Geringfügige Beschäftigung.** Ein Beschäftigungsverhältnis gilt dann als geringfügig, wenn das gebührende Entgelt einen bestimmten Beitrag nicht übersteigt. 2010 wurde die so genannte Geringfügigkeitsgrenze angehoben und beträgt?  
A) 166,33 Euro  
B) 366,33 Euro  
C) 663,33 Euro

**3) PendlerInnen.** Das Kilometrgeld bleibt auch 2010 wie im vergangenen Jahr erhöht. Wie viel Cent gibt es pro Kilometer?  
A) 38 Cent

B) 42 Cent  
C) 50 Cent

**4) Pensionen.** Regierung und Seniorenvertreter haben sich auf die Pensionsanpassung für das Jahr 2010 geeinigt. Um wie viel Prozent werden Pensionen bis zu 2.466 Euro erhöht?  
A) 0,5 %  
B) 1,0 %  
C) 1,5 %

**5) Grenzenlos.** Seit 1983 ruft die EU Europäische Jahre aus, die jeweils einem Thema gewidmet sind. 2010 ist das Europäische Jahr zur ...  
A) Stärkung der Internat. ArbeitnehmerInnenschaft  
B) Niederlegung der Waffen im Arbeitskampf  
C) Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Armut

**6) Gemeinsam gegen Gewalt.** Mit der Initiative „Tatort Arbeitsplatz“ möchte die Gewerkschaft vida Gewalt im Job den Garaus machen. Welches Service-Angebot hat vida für BetriebsrätInnen entwickelt?  
A) Muster-Betriebsvereinbarung  
B) Muster-Gesetz  
C) Muster-Vertrag

**7) Gewerkschaftshaus neu.** Ab 1. März 2010 haben die vida Zentrale und das Landessekretariat Wien ein neues Zuhause. Gemeinsam mit ÖGB-Zentrale und den Gewerkschaften Bau-Holz, PRO-GE und GPF ist vida unter welcher Adresse zu finden?  
A) Alfred-Böhm-Platz 1  
B) Johann-Böhm-Platz 1  
C) Maria-Böhm-Platz 1

**Richtige Antwort:** 1B) 5 Kindergeld-Varianten, 2B) 366,33 Euro Geringfügigkeitsgrenze, 3B) 42 Cent Kilometrgeld, 4C) 1,5 % Pensionserhöhung, 5C) Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Armut, 6A) Muster-Betriebsvereinbarung, 7B) Johann-Böhm-Platz 1

# Mehr Gleichstellung durch Karenzanrechnung

**Frauensekretärin Ulrike Legner über den Kollektivvertrag als „Spiegel der geschlechtsspezifischen Ungleichstellung“ und Ansätze, das zu verändern.**

Die partnerschaftliche Teilung von Haus- und Familienarbeit ist in Österreich nur in einer Minderheit der Familien Realität. Die mangelnde Bereitschaft von Männern, ihren Anteil an der Hausarbeit und Kinderbetreuung zu übernehmen, ist ein wesentlicher Grund für die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen.

**Bewertung.** Generell sind Frauen in den unteren Einkommensstufen überproportional vertreten, in den oberen Einkommensstufen hingegen unterrepräsentiert. Zu den Ursachen für die deutlich schlechtere finanzielle Situation von Frauen zählt die gesellschaftliche Minderbewertung der Fähigkeiten und Leistungen von Frauen.

**Weniger Chancen.** Auf geringere Einstiegsgehälter und

geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Anrechnung von Vordienstzeiten folgen Benachteiligungen bei der Abgeltung von Überstunden, Zulagen, Prämien und außerordentlichen Biennalsprüngen sowie geringere Aufstiegschancen. Das Forschungsinstitut Synthesis hat erhoben, dass 20 Prozent der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern auf schlechtere Startbedingungen der Frauen beim Berufseinstieg, 50 Prozent auf langsamere Einkommenszuwächse durch geringere Aufstiegschancen zurückzuführen sind.

**Babypause.** Die restlichen 30 Prozent sind Auswirkungen der Berufsunterbrechung in Folge der Kinderbetreuung. Dieser Wert ist nicht nur auf die reduzierte wöchentliche Arbeitszeit zurückzuführen. Vielmehr liegt

es auch daran, dass aufgrund von Berufsunterbrechung Vorrückungen ein gesamtes Erwerbsleben nicht mehr aufgeholt werden können.

**Geld fehlt.** Am Beispiel des Privatkrankenanstalten-KV wurde festgestellt, dass sich der Gehaltsunterschied im gesamten Berufsleben mit nur einer einzigen Karenzzeit nach 33 Jahren in der Reinigung mit 10.444,80 Euro, bei PflegehelferInnen mit 15.772,74 Euro und beim diplomierten Personal mit 19.715,92 Euro niederschlägt.

**Nebenthema.** Kollektivverträge werden nur sehr selten als Gestaltungsinstrument eingesetzt. Die KollektivvertragspartnerInnen konzentrieren sich in ihren Verhandlungen auf Nominallohnerhöhungen, was auf eine Fortschreibung des Status quo hinausläuft. Keine der beiden Seiten will ihre Verhandlungsposition durch zu starkes Beharren auf „Nebenthemen“ schwächen.

**Erste Ansätze.** Seit Jänner 2010 weist der KV Bewachung im Rahmenrecht die Karenzanrechnung für Ansprüche wie Urlaub, Abfertigung alt sowie Jubilä-



Die Karenzanrechnung im KV ist ein Etappenziel, um die Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen zu schließen.

umsgeld für bis zu 24 Monate auf. In den Vorjahren gelang beim BAGS-KV die Anrechnung von Karenzzeiten im KV für Ur-

laubsansprüche, Abfertigung alt und Kündigungsfristen.

ulrike.legner@vida.at

## Arbeitsbelastung

# Arbeiten bis zum Umfallen?

**Manche ArbeitgeberInnen versuchen, den Beschäftigten mehr und mehr Arbeit abzuverlangen. Oft ist dies rechtlich nicht gedeckt.**

Patrizia P. ist seit drei Jahren als Kellnerin in einem großen Gastronomieunternehmen beschäftigt. Ihre vertraglich festgelegte Dienstzeit begann um acht und endete um 16:30 Uhr. Vereinbarter Dienort war eine Gaststätte des Gastronomieunternehmens. Eine Auslastungserhebung ergab, dass die Gaststätte von acht bis zwölf Uhr mittags kaum von Gästen frequentiert wird. Um die Arbeitskraft von Patrizia P. besser auszunutzen, wurde ihr die Weisung erteilt, künftig vormittags in einer anderen Betriebsstätte dieses Gastronomiebetriebes zu arbeiten, die vormittags gut besucht ist. Erst nachmittags sollte sie nach den Vorstellungen ihres Chefs an ihrem vertraglich vereinbarten Dienort arbeiten.

**Abgelehnt.** Die Kellnerin war mit dieser Weisung wegen der damit verbundenen inten-



**KO durch den Job? Schützen Sie sich vor dem Ausbrennen. BR und Gewerkschaft helfen.**

siveren Ausnutzung ihrer Arbeitskraft ohne Erhöhung ihres Entgelts nicht einverstanden. Die Geschäftsführung des Gastronomiebetriebes entließ die Kellnerin darauf und brachte vor, die Kellnerin hätte zu Unrecht die Arbeit verweigert.

**Darf der Chef das?** Die rechtliche Situation ist eindeutig auf Seiten von Patrizia P. Im Vertrag der Kellnerin ist als Dienort nur die eine Betriebsstätte des Gastronomiebetriebs festgelegt. Die Weisung des Arbeitgebers stellt daher eine nicht durch den Arbeitsvertrag gedeckte verschlechternde Versetzung dar. Patrizia P. kann also nicht ohne ihre Zustimmung in der anderen Betriebsstätte eingesetzt werden. Die Entlassung ist zu Unrecht erfolgt.

**Kein Einzelfall.** Immer wieder versuchen ArbeitgeberInnen im Rahmen von Einsparmaßnahmen und Personalabbau die Arbeitskraft von ArbeitnehmerInnen besser auszunutzen. Dies passiert meistens, indem dem/der ArbeitnehmerIn entweder mehr Arbeit als bisher zugemutet wird oder

indem er bzw. sie an verschiedenen Arbeitsstätten eingesetzt wird. Werden dem/der ArbeitnehmerIn Mehrarbeiten zugemutet, so ist zuerst zu prüfen, ob diese Arbeiten vom Arbeitsvertrag gedeckt sind. Man kann zum Beispiel KellnerInnen nicht zusätzliche Arbeiten in der Küche verrichten lassen. Ist die Arbeit vom Arbeitsvertrag gedeckt (ist zum Beispiel ein/e KellnerIn plötzlich für die doppelte Anzahl von Tischen zuständig), so ist besonders darauf zu achten, ob der/die Beschäftigte die Mittagspause noch einhalten kann und ob alle anderen Arbeitszeitvorschriften wie z.B. zulässige Höchstarbeitszeit eingehalten werden.

gertrude.oelmack@vida.at

### INFO



Bei Fragen zur zulässigen Arbeitsbelastung oder Änderungen Ihres Arbeitsvertrages kontaktieren Sie Ihren Betriebsrat oder das vida-Rechtsreferat unter [recht@vida.at](mailto:recht@vida.at)

# Auch HelferInnen wollen leben

**Mitte Jänner gingen die Beschäftigten aus den Sozial- und Gesundheitsberufen für mehr Geld und Anerkennung auf die Straße.**

Mit Demonstrationen in Wien, Linz, Graz und Klagenfurt machten am Nachmittag des 14. Jänner die Beschäftigten des privaten Sozial- und Gesundheitsbereichs Druck für einen angemessenen Kollektivvertragsabschluss. Mehr als 7.500 Menschen gingen trotz eisiger Kälte österreichweit auf die Straße, um ihren Unmut kundzutun. Denn auch nach drei Verhandlungsrunden hatte sich die Arbeitgeberseite, die Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe (BAGS), zu keinem akzeptablen Gehaltsabschluss

für 2010 bereit erklärt. Die Forderungen der Beschäftigten aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich richteten sich an die Arbeitgeber, aber auch an die Politik. Bund und Länder sind für die Finanzierung des Sozial- und Gesundheitsbereiches zuständig – und damit auch für die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten mitverantwortlich.

**Hintergrund.** Der BAGS-Kollektivvertrag gilt für rund 80.000 Beschäftigte im privaten Gesundheits- und Sozialbereich. Dazu gehören zum Beispiel Heimhilfen und PflegehelferInnen, die ältere, bettlägerige und psychisch kranke Menschen zu Hause betreuen, Beschäftigte in Pensionistenwohnhäusern und Pflegeheimen, in der Betreuung von Menschen mit Behinderung und in der Kinder- und Jugendbetreuung.

**Schlecht bezahlt.** Das Einkommen in der Branche liegt um rund ein Fünftel unter dem österreichischen Durchschnitt. Ein Lohnabschluss unter den Abschlüssen der anderen Branchen hätte die Einkommensschere noch vergrößert. „Die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich sind 365 Tage rund um die Uhr im Einsatz. Diese Leistung gibt es nicht zu Dumpingpreisen“, stellte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske bei der Abschlusskundgebung klar.

**Wert der Arbeit.** Dass die Entlohnung oft nicht dem sozialen Wert der Arbeit entspricht, machten britische ÖkonomInnen in der Studie „A bit rich“ (Deutsch: „Ein bisschen reich“) zum Thema. Im Gegensatz zu herkömmlichen betriebswirtschaftlichen Ansätzen berechneten sie in ihrer Studie neben dem wirtschaftlichen auch den gesellschaftlichen und ökologischen Wert, der durch eine bestimmte Arbeit geschaffen oder zerstört wird. Ein Ergebnis: KinderbetreuerInnen schaffen mit jedem eingenom-



Jeden Tag, auch am Wochenende, sind die Heimhilfen im Einsatz, um ältere und kranke Menschen zu betreuen.

Foto: Schaffner/Kurier

menen Euro zehn Euro Mehrwert. Denn sie sind eine wertvolle Unterstützung für die Familien. Sie ermöglichen es den Eltern, selbst Geld zu verdienen und sie fördern die geistige Entwicklung der Kinder sowie ihre soziale Kompetenz. Für die Beschäftigten in den übrigen Sozial- und Gesundheitsberufen lassen sich ähnliche Schlüsse ziehen.

**Anerkennung.** Neben mehr Geld geht es den Beschäftigten um die soziale Anerkennung. „Wir haben eine physisch und psychisch schwere Arbeit, und dafür wollen wir mehr Wertschätzung“, sagt Behindertenbetreuer David K. „Uns geht es auch um bessere Arbeitsbedingungen. Der Arbeitsdruck ist massiv angestiegen. Ich muss heute wesentlich mehr KlientInnen in derselben Zeit betreuen wie vor fünf Jahren“, berichtet Heimhilfe Silvia T. Dadurch bleibe auch immer weniger Zeit für den sozialen Kontakt, für das Gespräch mit den alten Menschen, die sie betreut, kritisiert die 40-Jährige.

**Stressjob.** Dienstbeginn für Heimhilfen ist 6 Uhr Früh, Arbeitsende erst gegen 20 Uhr – dazwischen liegt oft eine längere Arbeitspause. „Die geteilten Dienste sind belastend. Obwohl die meisten Heimhilfen Teilzeit arbeiten, haben sie wegen der ungünstigen

Arbeitseinteilung und der zunehmenden Arbeitsintensität einen Stressjob“, sagt Michaela Guglberger, Verhandlungsführerin der Gewerkschaft vida bei den BAGS-Kollektivvertragsverhandlungen.

**Gemeinsam stark.** Die große Zahl der DemonstrantInnen überraschte die Arbeitgeberseite. Noch am Aktionstag ließen sie die Beschäftigten wissen, ihre Forderung nach einer Jahresdurchrechnung bei der Arbeitszeit – und damit einer faktischen Streichung der Mehr- und Überstunden-

zuschläge – sei vom Tisch. Den Beschäftigten und den Gewerkschaften genügte das nicht. „Wir pfeifen auf dieses Angebot. Soziale Arbeit ist mehr wert“, stellte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske noch bei der Abschlusskundgebung vor dem Bundeskanzleramt klar. Tausende DemonstrantInnen pflichteten ihm bei. „Wir wollen mehr! Wir wollen mehr!“, ertönte es auf dem Wiener Ballhausplatz. Das wurde eine Woche später bei den KV-Verhandlungen erreicht.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)



Allein in Wien gingen am Aktionstag mehr als 4.000 Menschen auf die Straße.

## Der lange Weg zum KV-Abschluss



**Okt. 09:** Beim Start der Verhandlungen bieten die AG nur eine KV-Erhöhung von 0,3% und eine Einmalzahlung bei den Ist-Löhnen.

**Dez. 09:** Es folgen Verhandlungen am 2. und 21. Dez. Die AG wollen die KV-Löhne nur um 1,1% und die Ist-Löhne um 0,9% erhöhen. vida und die GPA-djp rufen daraufhin für 14. Jänner zu Demonstrationen auf.

**Jänner 2010:** Rund 7.500 Menschen kommen zu den Demos, die AG vermelden noch am Demotag, dass sie auf Verschlechterungen bei der Arbeitszeit verzichten. Bei den Verhandlungen am 21. Jänner erreichen vida und die GPA-djp einen fairen KV-Abschluss.

**Der Abschluss:** Ab 1. Februar steigen alle KV-Löhne um 1,5%, mindestens aber um 24 €. Die Zulagen, Zuschläge und Lehrlingsentschädigungen steigen ebenso um 1,5%. Die Ist-Löhne steigen um 1,25%. Zum ersten Mal seit 2004 gelingt auch die lineare Erhöhung der „alten“ Lohntabellen, sie steigen um 1%.

Mehr Info auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

# Mehr Risiko bei weniger Einkommen und Rechten

vida will gemeinsam mit den Beschäftigten und BetriebsrätInnen die prekären Arbeitsbedingungen bei privaten Paketdiensten verbessern.



ITF, Clive Wakfer

Durch die Postliberalisierung, Marktöffnung und den Wettbewerb kam es zu einem wahren Boom und zu einer Anbieterkonzentration bei privaten Paketdiensten. Neben den regional tätigen KleintransporteurInnen wird der Markt weltweit von fünf der größten Anbieter dominiert: UPS, DHL, TNT, FedEx oder DPD haben gemeinsam, dass sie die komplette Lieferkette grenzüberschreitend kontrollieren: Einsammeln, Sortieren, Transport zu Land, Luft und Wasser sowie Zustellen von Paketen unter einem Firmenlogo. Im Hintergrund agiert als Eigentümer fast immer eine ehemals staatliche Postgesellschaft. Im Falle von DHL ist dies die deutsche, bei TNT die niederländische Post.

**Nachtfahrten.** Damit diese Expresslogistik-garantierte Lieferung innerhalb von 24 Stunden - funktioniert, arbeiten viele Menschen unter Zeitdruck im Hintergrund, die mit Kleintransportern überwiegend in der Nacht

fahren müssen. Schätzungen zu Folge machen die Transporte zwischen Geschäftskunden (Firma A liefert an Firma B) 80 Prozent des Umsatzes der Branche aus. Wenn wir die FahrerInnen an der Türe empfangen, nehmen wir somit nur einen kleinen Teil der Arbeit der PaketzustellerInnen wahr.

**Arbeitsplatzverlust.** Mit dem Wegfall von großen Teilen des Postmonopols und der eingeläuteten Privatisierung ist in ganz Europa auch ein massiver Abbau von Arbeitsplätzen eingeleitet. Zwischen 20 und 50 Prozent der Beschäftigten bei den ehemals staatlichen Postbetreibern haben ihren Job verloren. Die parallel dazu entstandenen neuen Paketdienstleister haben, wie aus Studien hervorgeht, aber nur jeden zehnten dieser verlorenen Arbeitsplätze wieder ersetzt.

**Prekäre Verhältnisse.** Mittlerweile arbeitet die österreichische Post AG wie auch die gesamte Branche mit ähnlichen Methoden. Die Beschäftigten wurden mehr und mehr unter Druck gesetzt. Viele Leistungen, die bisher von

den Unternehmen selbst erbracht wurden,



Paketdienstleister

Beim Paketdienstleister DHL arbeiten fix Beschäftigte und Leiharbeitskräfte Seite an Seite. Der Betriebsrat kämpft seit Jahren für die Übernahme der LeisingarbeiterInnen in die Stammelegschaft.

Foto: vida

sind nun ausgegliedert. Nur mehr vereinzelt sind ArbeiterInnen und FahrerInnen direkt bei den großen Firmen beschäftigt. Dafür wird vermehrt auf SubunternehmerInnen und LeiharbeiterInnen zurückgegriffen. Fast das Zehnfache der Stammelegschaft der Markenunternehmen arbeitet schon für SubunternehmerInnen oder als LeiharbeiterInnen in prekären Arbeitsverhältnissen.

**Risikoabwälzung.** Die Folgen davon sind, dass über 35 Prozent der Beschäftigten nur mehr Teilzeitarbeitsplätze angeboten bekommen; die Arbeitszeiten wurden länger und die Entlohnung ist gesunken. Oftmals wird auch noch das gesamte unternehmerische Risiko auf die „Beschäftigten“ abgewälzt. Ohne Alternativen werden sie zu „EinzelunternehmerInnen“. Das bedeutet, dass sie selbst ein Lieferfahrzeug

finanzieren müssen und keinen Schutzbestimmungen für ArbeitnehmerInnen (Arbeitszeitgesetz usw.) unterliegen sowie keine Lenk- und Ruhezeitenregelungen im Sinne der Sicherheit aller VerkehrsteilnehmerInnen zur Anwendung kommen.

**Beschäftigte wehren sich.** „Einzelunternehmer“ sind am einfachsten auszubeuten, prekär Beschäftigte haben Angst sich zu wehren. Keiner ist als Einzelner stark genug, die globalen Konzerne und ihre lokalen Vertretungen anzusprechen“, betont Harald Voitl aus der vida-Bundesfachgruppe Straße. Ziel der Gewerkschaft ist es, die betroffenen Beschäftigten in der Branche besser zu organisieren. „Diese Strategie verfolgen auch die Beschäftigten in den globalen Branchenriesen“, pflichtet ihm Daniel Weber, Arbeiterbetriebsratsvorsitzender bei DHL, bei: „Wir organisieren uns unabhängig davon,

ob Beschäftigte direkt oder nur indirekt von einem dieser Unternehmen beschäftigt werden, innerhalb der Europäischen Betriebsräte und der globalen Gewerkschaftsverbände wie uni-global oder der Internationalen Transportarbeiter Föderation (ITF).

**Global koordiniert.** Ausdruck dieser aufkeimenden Gegenbewegung sei die erste weltweite Aktionswoche der Beschäftigten bei DHL gewesen, erläutert Betriebsrat Weber: „In global koordinierten und lokal durchgeführten Aktionen haben die Beschäftigten vom Management Respekt und die Einhaltung fairer Arbeitsbedingungen auch in Zeiten der Wirtschaftskrise eingefordert.“

**Lesen Sie dazu auf Seite 10 auch ein Interview mit DHL-Betriebsrat Daniel Weber.**

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)



Foto: Fotolia/Ramona Heim

## INFO



### Sind sie wütend? Dann schreiben Sie uns!

Die Gewerkschaft vida spricht alle, die Ihren Ärger über die Strategie der privaten Paketdienstleister (DHL, UPS usw.) als Energie für den Aufbau besserer Arbeitsbedingungen nutzen wollen, an.

Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen oder die Ihrer Bekannten in der Branche. Oder rufen Sie uns an. Uns interessiert Ihre Geschichte. Gerne können Sie auch weitere Informationen anfordern. Alle Kontakte und Informationen werden vertraulich behandelt: E-Mail: [strasse@vida.at](mailto:strasse@vida.at) bzw. Tel.: 01/53 444-79581

## WEBTIPP



### Nähere Informationen

zu globalen Netzwerken für Beschäftigte und Gewerkschaften finden Sie im Internet:

[www.respect4workers.org](http://www.respect4workers.org)

<http://www.itfglobal.org/global-delivery/index.cfm>

<http://www.netzwerkit.de/projekte/galeere>

# Wertvolle neue Arbeitswelten

**Europaweite Studie beweist: Reinigungskräfte haben höheren Nutzen für die Gesellschaft als Bankdirektoren.**

Bei der Beurteilung der Arbeitsplätze in der Reinigung sind sich auch die europäischen SozialpartnerInnen einig: ReinigungsarbeiterInnen verrichten gesellschaftlich höchst nützliche Arbeit. Unterstützung kam nun durch eine neue europaweite Studie, in welcher der gesellschaftliche Nutzen der Reinigungsarbeit als wesentlich höher als etwa der Nutzen von Bankdirektoren bewertet wurde.

**Sozialer Dialog.** Gemeinsam ist Gewerkschaften, aber auch ArbeitgeberInnenvertretungen der Wille, die Attraktivität der Branche zu erhöhen. Bei den Lösungsvorschlägen gehen die Positionen jedoch weit auseinander. So klagen zum Beispiel Reinigungsfirmen in Belgien über 700 m<sup>2</sup> Stundenleistung, weigern sich aber, die Quadratmeter-Stundenleistung wie im österreichischen Kollektivvertrag zu beschränken.

**Nachtzulage.** Die österreichische Regelung der Verteuerung der Nacharbeit durch die Nachtzulage von 50 Prozent ab 20 Uhr führt dazu, dass in der Häufigkeit der Nacharbeit Ös-

terreich am besten abschneidet. Das heißt, europaweit wird bei uns am wenigsten nach 20 Uhr in der Reinigung gearbeitet. Dennoch versuchen immer wieder einzelne ArbeitgebervertreterInnen den Zuschlag nach hinten zu schieben, was nur eine Verschlechterung der Attraktivität des Reinigungsberufes zur Folge hätte.

**„Spitzenreiter“.** Einen unrühmlichen ersten Platz nimmt Österreich in der Häufigkeit der sogenannten geteilten Dienste ein. Dabei wird die Tagesarbeitszeit geteilt und die Beschäftigten sind mehrere Stunden am frühen Morgen und am späten Abend im Dienst. Wieso das Kundeninteresse an der so genannten bürobegleitenden Reinigung ausgerechnet in Österreich um 10 Prozent geringer ist, gibt im internationalen Vergleich Rätsel auf. Die bürobegleitende Reinigung, während der Büroarbeitszeiten, ist vor allem dann üblich, wenn die Reinigungskräfte im Unternehmen beschäftigt sind. Daher ist dies auch in der



Gebäudereinigung in Österreich möglich.

**Neue Initiativen.** Zur Förderung der Tagesarbeit und der einheitlichen Arbeitszeit wurden in England und Frankreich Projekte gestartet, die sich bereits als Erfolg versprechend erwiesen haben. Dabei sollen vor allem die Kunden von der Nützlichkeit der durchgehenden Reinigung überzeugt werden. Das Sichtbarmachen der Beschäftigten schafft zusätzliche Motivation und ist ein zweiter, aber nicht unwesentlicher Effekt dieser Maßnahmen und fand auch großes Interesse aller VertreterInnen im Europäischen Sozialen Dialog Reinigung.

michael.haim@vida.at

## WEBTIPP

### A bit rich?

Calculating the real value to society of different professions.

[www.neweconomics.org](http://www.neweconomics.org)

Foto: Fotolia/Segej Toporkov

## Kommentar

# Die aufhaltbare Spirale nach unten



Univ.-Doz. Dr. Jörg Flecker ist wissenschaftlicher Leiter von FORBA (Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt). Mehr unter [www.forba.at](http://www.forba.at)

Wir erleben einen teils recht dramatischen Wandel der Arbeitswelt: Die Krise kostet Arbeitsplätze, immer mehr Jobs sind ungesichert, prekäre Beschäftigung nimmt zu. Trotzdem ist die Richtung des Wandels der Arbeit über weite Strecken eine Frage der Politik – freilich auf den verschiedensten Ebenen vom Betrieb bis zur Europäischen Union. Nehmen wir das Beispiel der neuen, weniger gesicherten Beschäftigungsformen: Nach einem starken Anstieg hat die Zahl der „freien Dienstverträge“ und der „neuen Selbständigen“ in Österreich in den letzten Jahren wieder etwas abgenommen. Hinter dieser Entwicklung stecken Änderungen im Sozialrecht, aber auch Initiativen der Sozialversicherungen und der Gewerkschaften zur

Verhinderung der Umgehung von Anstellungsverhältnissen.

**Aus der Sicht** der Gewerkschaften und Sozialversicherungen weniger erfreulich ist der aktuelle Wandel bei den Postdienstleistungen. In Österreich führt die Liberalisierung dieser Branche zu einem Niedriglohnssektor, in dem Sozialstandards unter Druck geraten und die Zahl der von Armut betroffenen Arbeitskräfte steigt. Der Großteil der Arbeitskräfte bei den neuen Anbietern auf dem Briefmarkt ist nämlich selbständig beschäftigt und wird nach Stück bezahlt. Der Stundenverdienst ist nur etwa halb so hoch wie das Entgelt eines neu eingestellten Briefträgers bei der Post AG, obwohl die Beschäftigten Sozialabgaben selber leisten müssen und weder Kranken-

stand noch Urlaub bezahlt sind. Hintergrund ist die Einrichtung eines Marktes durch Zulassung neuer Unternehmen, ohne eine ausreichende Regulierung des Arbeitsmarktes: Weder sind Dienstverträge gesichert, noch gibt es einen Branchenkollektivvertrag. Eine solche unvollständige Liberalisierungspolitik kann nur dazu führen, dass die Konkurrenz über die Löhne und Beschäftigungsbedingungen ausgetragen wird – und weniger über Innovation und Qualität.

**Die Politik** ist aber auch überall dort gefordert, wo Arbeitsplätze an öffentlichen Aufträgen hängen. Und diese machen nicht weniger als ein Sechstel der gesamten Wirtschaftsleistung aus! Die öffentlichen Budgets und die Bedingungen der Ausschreibungen betref-

fen zunächst zwar die Firmen und Organisationen, welche die Dienstleistungen anbieten, sie schlagen aber unmittelbar auf die Beschäftigungsbedingungen der ArbeitnehmerInnen durch. In manchen Niedriglohnbereichen ist eine Einsparung der öffentlichen Hand bei der Auftragsvergabe zudem nur ein scheinbarer Erfolg: Wegen Löhnen unter der Armutsgrenze müssen immer mehr Beschäftigte um Ausgleichszahlungen aus der Sozialhilfe ansuchen. Die eine (öffentliche) Hand gibt dadurch wieder aus, was die andere vorher eingespart hat. Der „Wandel der Arbeit“ ist also keine abstrakte Herausforderung für die Politik, sondern vielfach ihr ureigenes Geschäft.

Univ.-Doz. Dr. Jörg Flecker

# Die Technik macht es möglich

## Pilotprojekt elektronisches Diabetestagebuch startet in Kürze.

Diabetes ist längst zu einer Volkskrankheit geworden: Immerhin ist Diabetes bereits die vierthäufigste krankheitsbedingte Todesursache weltweit. Allein in Österreich wird die Zahl an Typ-2 Diabetikerinnen und Diabetiker auf bis zu 400.000 geschätzt – viele von ihnen wissen nicht, dass sie bereits erkrankt sind. Sehr gefährlich, denn bis die ersten für den Betroffenen erkennbaren Zeichen auftreten, kann die Krankheit im Körper bereits einiges ange richtet haben.

**Wissensdefizit.** Umfragen haben noch etwas ans Tageslicht gebracht: Auch Patientinnen und Patienten, denen ihre Erkrankung bekannt ist, verfügen über relativ geringe Informationen. Bisherige Versuche, durch Informationen ein verbessertes „Diabetes-Bewusstsein“ zu schaffen, waren nicht so erfolgreich wie gewünscht.

**Zukunft.** Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und

Bergbau (VAEB) will dies ändern. Ein groß angelegtes Projekt – der Gesundheitsdialog – wird sich künftig nicht nur um die Diabetikerinnen und Diabetiker kümmern. Auch Gesunde, die vorsorgen möchten, können daran kostenlos teilnehmen. Ziel ist es, Menschen mit erhöhtem Risiko professionelle Betreuung zukommen zu lassen, um meist erst Jahre später auftretende Begleitkomplikationen wie Nerven-, Nieren-, Seh- und Gefäßschädigungen verhindern zu können. Durch ein aktives Mitwirken können Betroffene ihre Lebensqualität erheblich steigern.

**Freiwillig.** Erster Schritt wird der Aufbau eines sogenannten „Diabetesregister“ werden, zu dem sich Betroffene frei-

willig anmelden können. Ist die Anmeldung erfolgt, kann das Diabetestagebuch in Anspruch genommen werden. Und hier kommt neueste und vernetzte Technik zum Einsatz: Der bzw. die Diabetiker-In misst seinen/ihren Wert zu Hause, die Daten werden automatisch via Handy an das elektronische Diabetikertagebuch übertragen und grafisch ausgewertet. So hat der Patient immer einen genauen Überblick über die Blutzuckerwerte.

**Sicher.** Selbstverständlich wird höchstes Augenmerk auf Datenschutz gelegt. Der Patient bzw. die Patientin selbst bestimmt, wer Einblick in diese Daten hat. Man kann die Technik also nur für sich selbst nutzen, kann aber beispielsweise auch dem behandelnden Arzt Zugriff gestatten. Das Pilotprojekt soll noch heuer gestartet und bei Erfolg auf andere chronische Erkrankungen ausgeweitet werden.

alice.wittig@vaeb.at



Foto: Fotolia/Daniel Fleck

## TATORT ARBEITSPLATZ



Foto: Fotolia/Franz Pflügl

### vida bietet ab März psychosoziale Erstberatung

Im Rahmen der Initiative gegen Gewalt im Job startet vida ein neues Hilfsangebot. vida-Mitglieder, die von Gewalt am Arbeitsplatz betroffen sind, können eine kostenlose psychosoziale Erstberatung bei einem von vida ausgewählten ExpertInnen-Team in Anspruch nehmen. Die Beratung findet in Wien statt, das Pilotprojekt erstreckt sich vorerst auf Ostösterreich und startet mit März. Wenn Sie Hilfe gegen Gewalt im Job benötigen, wenden Sie sich bitte an Ihre/n zuständige/n FachsekretärIn oder das vida-Rechtsreferat.

Über die Möglichkeit der Inanspruchnahme der psychosozialen Erstberatung entscheidet Ihr/e vida-SekretärIn im Rahmen eines Erstgesprächs. Weitere Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Leistung sind eine sechsmonatige Gewerkschaftsmitgliedschaft sowie die Einhaltung der Beitragswahrheit.

### Linktipp:

Mehr zu den weiteren Service- und Hilfsangeboten von vida finden Sie auf [www.tatortarbeitsplatz.at](http://www.tatortarbeitsplatz.at)

## Freizeit

# ÖES mit neuer Homepage

Den Dachverband der Österreichischen Eisenbahnersportvereine (ÖES) gibt es bereits seit 1945. Mit einer neuen Internetseite will der Verband seine Mitgliederbetreuung verbessern und neue Mitglieder gewinnen.

Seit 1. Februar 2010 ist die Internetseite des ÖES abrufbar. „Eine übersichtliche Informationsquelle und eine Plattform zum Meinungsaustausch – das soll die neue Internetseite für unsere Mitglieder sein“, erklärt ÖES-Generalsekretär Christoph Lipinski und ergänzt: „Neu ist auch die Feedbackmöglichkeit. Dadurch können die Mitglieder aktiv an der Weiterentwicklung der Homepage mitarbeiten.“

**Sport, Spiel und Spaß.** Die Angebote des ÖES beinhalten regelmäßige Lauftreffs unter professioneller Betreuung, Gesundheitschecks, Beratung und die Unterstützung der SportfunktionärInnen in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. „Wir bieten auch eine günstige Urlaubsmöglichkeit in un-



Die Internetseite des ÖES im neuen Erscheinungsbild

Quelle: ÖES

serem Ferienhaus Abersee am Wolfgangsee. Sport, Spiel und Spaß stehen bei uns im Mittelpunkt und mit nur 12 Euro Jahresmitgliedsbeitrag ist man schon dabei“, erklärt Präsident Franz Schultes.

**Juniorenweltmeisterin.** Ein Beispiel für die erfolgreiche Nachwuchsarbeit der FunktionärInnen im Wettkampfsport ist die 16-Jährige Kärntnerin Sabine Schöffmann vom ASKÖ Eisenbahner Sportverein St. Veit/Glan in Kärnten. Sie gewann bei der Snowboard-WM 2009 in Nagano (Japan)

im Parallel-Riesentorlauf die Gold-Medaille.

**Weltmeisterschaft der USIC.** Der ÖES nimmt auch regelmäßig an Wettkämpfen der Internationalen Eisenbahner Sportvereinigung (USIC) teil. So zum Beispiel bei den internationalen USIC-Schmeisterschaften in Calvalse in Italien im Jänner 2010. Die ÖES-Auswahl wurde dem Ruf Österreichs als Schination Nummer 1 gerecht und belegte die ersten vier Plätze.

patrick.nikitsar@vida.at

## INFO



### Der ÖES

Der Österreichische Eisenbahnersport wurde 1945 gegründet und ist der größte Dachverband von Betriebssporteinrichtungen in Österreich. Die 82 Vereine mit über 55.000 Mitgliedern sind im Leistungs- und Gesundheitssport aktiv.

Nähere Informationen finden Sie auf [www.oes.at](http://www.oes.at).

Einen Kurzfilm über den ÖES gibt es auf [www.youtube.com](http://www.youtube.com) zu sehen. Einfach den Suchbegriff „oes“ eingeben.

# Wellness für die Seele



Foto: Thermen- &amp; Vitalhotel\*\*\*\*Superior

## Nehmen Sie sich Zeit zur Entspannung im Thermen- & Vitalhotel\*\*\*\*Superior in Bad Tatzmannsdorf.

Das 4-Sterne-Hotel Superior liegt inmitten der sanften Hügellandschaft des Südburgenlandes in Bad Tatzmannsdorf. Es ist ein Haus des Gesundheitsressorts Bad Tatzmannsdorf. Auf insgesamt 4000 Quadratmeter wird den Thermengästen ein unvergleichlicher Thermengenuss geboten.

**Reich der Sinne.** Die Thermenwelten des Gesundheitsressorts bieten Ihnen alle erdenklichen

Raffinessen: Thermalpools im Innen- und Außenbereich, verschiedene Whirlpools und viel Freiraum, sodass selbst bei Vollbelegung kein Platzmangel herrscht. Von der Blocksauna im Biotop bis zur klassischen Finnischen Sauna reicht das Angebot in der vielfältigen Saunalandschaft. Entdecken Sie die wiedererlangte Frische nach einer Saunatur und tauchen Sie ein in die Sinneswelten. Bewusst sehen, riechen, hören,

## Service

# Tatort Arbeitsplatz

**Über Gewalt im Job spricht man nicht! Warum eigentlich nicht? vida bricht mit dem Tabu und holt ExpertInnen, aber auch Betroffene vors Mikro.**

Gewalt ist ein brisantes Thema. An die Öffentlichkeit gelangt oft nur die Spitze des Eisbergs.

**Darüber reden.** Um mit dem Tabu-Thema zu brechen und auf das Problem der alltäglichen Gewalt im Job aufmerksam zu machen, hat die Gewerkschaft vida die Initiative „Tatort Arbeitsplatz. Gib der Gewalt im Job keine Chance“ ins Leben gerufen. Einiges darüber zu hören, gibt es in der aktuellen Episode des vida Podcasts.

**ExpertInnen-Talk.** Mobbing – wer hat noch nicht davon gehört! Wenn man nicht selbst vom Psychoterror am Arbeitsplatz betroffen ist, dann kennt man jemanden, der vielleicht wieder jemanden kennt, der „das“ erlebt und darunter gelitten hat. Schon sehr lange mit



dem Phänomen Mobbing beschäftigen sich einerseits Mobbingexpertin Christa Kolodej, aber auch Kriminalpsychologe Thomas Müller. Im vida Podcast geben beide einen Einblick in ihre Erlebnisse.

**Angst im Job.** Zwei Jahre lang Psychoterror und Morddrohungen, das sind die Erfahrungen einer Hausbesorgerin,

die Gewalt am Arbeitsplatz am eigenen Leib erfahren musste. Im vida Podcast spricht Slavica J. darüber und wie sie sich zur Wehr gesetzt hat.

**Gegen Gewalt.** Weitere Beispiele, wie Beschäftigte aus unterschiedlichen Branchen mit Gewalt in ihrem Job umgehen, gibt es auf [www.tatortarbeitsplatz.at](http://www.tatortarbeitsplatz.at). Hier können Sie auch selbst aktiv werden und Ihre Stimme gegen Gewalt am Arbeitsplatz abgeben.

**vida hören.** Der vida Podcast ist für den European Podcast Award nominiert. Ihre Stimme können Sie auf der vida-Podcast-Website abgeben (siehe Webtipp).

[marion.tobola@vida.at](mailto:marion.tobola@vida.at)

## WEBTIPP

<http://podcast.vida.at> – Episode 5: Tatort Arbeitsplatz

Hören Sie auch die bisher erschienenen Episoden zu den Themen: Gewerkschaft vida und Podcasting, Work-Life-Balance, Betriebsratsarbeit, Migration und Kollektivvertrag.

## Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1. **Unternehmensgegenstand:** Herstellung und Verbreitung literarischer Werke aller Art, Datenverarbeitung für Dritte, Handelsgewerbe und Handelsagenden, Werbung und Marktkommunikation. **Geschäftsführung:** Mag. Gerhard Bröthaler, DI Gerald Wödl. **Einziges Gesellschafter:** Österreichischer Gewerkschaftsbund, Österreichische Gewerkschaftliche Solidarität Privatstiftung. **Sitz:** Wien. **Betriebsgegenstand:** Herstellung und Verbreitung sowie der Verlag literarischer Werke aller Art, insbesondere von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, Kunstblättern, Lehrmitteln und Buchkalendern; die Erbringung von Dienstleistungen in der Informationstechnik, der Handel mit dem Betriebsgegenstand dienenden Waren sowie das Ausüben der Tätigkeiten einer Werbeagentur. Die Blattlinie entspricht jenen Grundsätzen, die in den Statuten und der Geschäftsordnung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (Fassung gemäß Beschluss durch den 17. Bundeskongress des ÖGB) festgehalten sind.

@ [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt.

- Wir freuen uns
- über Ihre Rückmeldungen,
  - über Tipps und
  - Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an:

[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Oder per Post an die:

**Gewerkschaft vida**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Margaretenstraße 166, 1050 Wien

## Impressum

**Herausgeber:** ÖGB, Gewerkschaft vida, Margaretenstraße 166, 1050 Wien

**Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744, Fax 01/662 32 96 - 39793, E-Mail: [renate.wimmer@oegbverlag.at](mailto:renate.wimmer@oegbverlag.at), [www: http://www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)

**Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21

**Herstellungsort:** Neudörfel

**Redaktionsteam dieser Ausgabe:** Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Sabine Kahr, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Gertrude Oelmack, Maria Ostermann, Ines Schmied, Rudolf Srba, Marion Tobola, Harald Voitl, Alice Wittig.

**Grafik:** Peter-Paul Waltenberger, ÖGB-Verlag.

**Redaktionsadresse:** Gewerkschaft vida, Margaretenstraße 166, 1050 Wien, [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at), Tel: 01/54641-114.

**DVR-Nr.:** 0046655. **ZVR:** 576 439 352

Die nächste vida-Zeitung finden Sie im März in Ihrer Post.

## Freizeit

schmecken und fühlen – das „Reich der Sinne“ des 4-Sterne-Superior Hotels macht es möglich.

**Sie sind neugierig?** Mehr Infos zum Hotel finden Sie auf [www.thermen-undvitalhotel.at](http://www.thermen-undvitalhotel.at).

## INFO



### „Süßes Nichtstun“ Package

2 ÜN inkl. Verwöhn-Pension „Plus“, 1 GesundheitAktiv-Cocktail, 1 Entspannungsmassage mit ätherischen Ölen (25 Min.), 1 Spezialmassage nach Wahl (25 Min.)

**Preis: 257 Euro p. P./DZ statt 285,00 Euro**

### Minus 10 Prozent mit Ihrer vida-card

Gegen Vorlage Ihrer vida-card bei Ihrer Ankunft erhalten Sie bis zum 20.12.2010 im Thermen- & Vitalhotel und im Kur- & Thermenhotel 10 Prozent Ermäßigung auf sämtliche Zimmerpreise und Arrangements. Der Bonus kann nicht gleichzeitig mit einem anderen Bonus in Abzug gebracht werden.

## GEWINNSPIEL



**vida verlost 1 „Süßes Nichtstun-Package“ für 2 Personen im Doppelzimmer im Thermen- & Vitalhotel\*\*\*\* Superior Bad Tatzmannsdorf.**

### Beantworten Sie folgende Gewinnfrage:

Wie heißen die 5 Sinne des Menschen?



### Antworten an:

vida/Pressereferat, Kennwort: Bad Tatzmannsdorf  
Margaretenstraße 166, A-1050 Wien  
oder per E-Mail: [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)  
Einsendeschluss: 12. März 2010

## KUNDENSERVICE

## WIR SCHAUEN AUF IHR GELD!

Und bieten Ihnen von günstiger Finanzierung über ertragreiche Veranlagung und attraktive Vorsorge bis zum kostenlosen Konto das ideale SPARDA Angebot.

Nähere Informationen erhalten Sie

direkt in der **SPARDA Bank:**

**1020 Wien, Nordbahnstraße 5**

Telefon 01 / 214 24 51

Basa 880 / 241 88

[spardawien@spardawien.at](mailto:spardawien@spardawien.at)

# TOP-ANGEBOTE

[www.spardawien.at](http://www.spardawien.at)

**SPARDA BANK**



EINE MARKE DER BAWAG PSK

# topinfo **vida**

www.vida.at

Verkehr

Seite 10-11

Soziale, Persönliche Dienste  
und Gesundheitsberufe

Seite 12-13

Private  
Dienstleistungen

Seite 14-15

## vida in neuem Quartier

**Neues Haus mit vielen neuen Chancen:  
Ab 1. März logiert die Gewerkschaft  
vida im Bürohaus „Catamaran“ am Wiener  
Handelskai.**

Die neue Adresse der Gewerkschaft vida (Zentrale und Landesorganisation Wien) lautet ab 1. März 2010: 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, benannt nach einem der Gründer des ÖGB, Johann Böhm, der auch erster ÖGB-Präsident war.

**Catamaran.** Allgemein bekannt unter dem Namen Catamaran, schaut der Grundriss doch wie ein Boot mit zwei Rümpfen aus. Das Bürohaus ist für bis zu 2.500 ArbeitnehmerInnen und BesucherInnen ausgelegt. Weiters wird es vor Ort ein großes Veranstaltungszentrum sowie ein eigenes Servicezentrum für unsere Mitglieder (siehe Kasten) geben.

**Gemeinsam.** Als ein wesentlicher Teil der Reformmaßnahmen nach dem ÖGB-Bundeskongress im Jänner 2007 haben ÖGB und einige Gewerkschaften vereinbart, ihre Wiener Zentralen an einen gemeinsamen Standort zu legen. Das spart in hohem Ausmaß Mietkosten in den bisherigen Innenstadt-Lagen und ermöglicht noch bessere Koordination der gemeinsamen Aufgaben.

**Vorbild.** Das neue Bürohaus ist für Menschen mit Gehbehinderungen barrierefrei, eine Taktile führt Seh- und Hörbehinderte an den gewünschten Ort und für Menschen mit Hörbehinderungen gibt es in den Veranstaltungs- und Sitzungsräumen



**Unser neues Haus: Nützliche Synergien und noch mehr Service für unsere Mitglieder.**

eine induktive Höranlage (ein Signal überträgt das über die Tonanlage Gesprochene auf Wunsch in die Hörgeräte).

**Engagement.** Die Baustoffe (Kleber, Farben etc.), die im Haus verwendet wurden, sind nach den Kriterien von „bauXund“ (BeraterInnen für gesundes Bauen) geprüft und als sehr gut befunden worden. Mit der Auswahl von pro mente als Caterer zeigt der ÖGB auch soziales Engagement und unterstützt ein sozial engagiertes Projekt. pro mente besteht seit 1965 und ist die Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit.

**Verbindung.** Anfang Oktober 2010 wird direkt vor dem Haus eine Station der U-Bahnlinie U2 sein, dann ist unser neues Quartier optimal an das öffentliche Verkehrsnetz der Stadt Wien angebunden. Inzwischen führen drei Buslinien von der U2-Station „Stadion“ zum Catamaran.

**Umzug.** Im Jänner 2010 erfolgte bereits die Übersiedlung von ÖGB Zentrale, ÖGB-Verlag, Sotour sowie Gewerkschaft Bau Holz und Postgewerkschaft. Am 15. Februar zieht

die neue Produktionsgewerkschaft PRO-GE ein und am 1. März sind wir dran - die Gewerkschaft vida. Während der Übersiedlungstage von 25. bis 28. Februar kann unsere Erreichbarkeit eingeschränkt sein. Wir ersuchen um Ihr Verständnis.

**vida-Card.** Da sich durch die Übersiedlung die Kontaktdaten der Gewerkschaft vida ändern, verlängert sich die Gültigkeitsdauer ihrer aktuellen vida-Card bis Ende Februar.

Die neue vida-Card mit den neuen Kontaktdaten erhalten Sie bis Ende Februar per Post zugestellt. Im vida-Kalender 2010, den Sie mit der November-Ausgabe der vida-Zeitung erhalten haben, finden Sie auch die neuen Kontaktdaten der vida-MitarbeiterInnen aufgelistet.

[ines.schmied@vida.at](mailto:ines.schmied@vida.at)



### INFO

#### vida-Servicecenter

An unserem neuen Standort gibt es ein Servicecenter für alle Mitglieder. Es ist die erste Anlaufstelle für alle Anliegen und Wünsche rund um die Gewerkschaft.

#### Dort gibt es...

...Informationen über die Gewerkschaft vida  
...Auskunft über die aktuellen card-Angebote  
...Formulare zu den verschiedenen Unterstützungs- und Versicherungsleistungen

#### Dort können Sie...

...ermäßigte Karten für Konzerte, Kabarets und Theateraufführungen bestellen  
...günstige Ferienwohnungen und Urlaubshäuser buchen

#### Kontakt:

vida-Servicecenter  
Tel: (01) 534 44 79-690, E-Mail: [service@vida.at](mailto:service@vida.at)



# 15-Stunden-Arbeitstag



Kommentar

## Spekulationen: Millionen verloren

Die ÖBB sind in der Affäre rund um die Spekulationsgeschäfte im Wert von über 600 Millionen Euro gerade noch mit einem „riesigen blauen Auge“ davongekommen. Im Zuge eines Vergleichs im Rechtsstreit mit der Deutschen Bank konnten die Verluste daraus nun wenigstens um die Hälfte reduziert werden.

**Spekulationsgeschäfte.** Es bestand große Gefahr, dass die gesamte Summe für das Unternehmen verloren geht. Mit dem zustande gekommenen Vergleich können die zur Verlustabdeckung notwendig gewordenen Rücklagen aber jetzt aufgelöst werden. Das Minus in der Unternehmensbilanz für 2009 wird sich dadurch zwar um rund 300 Millionen Euro verringern - die Millionen sind dennoch für die ÖBB verloren.

**Kapitalvertreter verantwortlich.** Ich weise aber noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass die Kapitalvertreter im Aufsichtsrat für diese unter der schwarz-blau-orangen Bundesregierung an der Belegschaftsvertretung vorbei begonnenen Zockereien die volle Verantwortung tragen. Die Belegschaftsvertretung hat weder den Spekulationen noch

der vom Aufsichtsratspräsidium geheim gehaltenen und vermutlich exorbitant hohen Abfertigungssumme für Ex-ÖBB-Vorstandssprecher Martin Huber zugestimmt.

**Neues Aufsichtsratsmitglied.** Verkehrsministerin Doris Bures hat mit der längst überfälligen Nachbesetzung des ausgeschiedenen ÖVP-nahen ÖBB-Holdingaufsichtsrats Saxinger gegenüber dem Koalitionspartner Mut bewiesen.

**Besserung in Sicht.** Sein Nachfolger, der frühere Personenverkehrschef der Schweizer Bahn (SBB), Paul Blumenthal, gibt Grund zur Hoffnung, dass sich im Unternehmen in Zukunft einiges zum Besseren wenden könnte. Blumenthal verfügt über drei Jahrzehnte Erfahrung in unserer Branche und war in der Schweiz für die großangelegte und erfolgreiche Modernisierung, Beschleunigung und Verdichtung (Taktfahrplan) des Schweizer Bahnverkehrs zuständig.

**wilhelm.haberzettl@vida.at**  
Vorsitzender  
der Sektion Verkehr



Foto: Fotolia/detailjtek

## Die Bedingungen bei den Paketzustellern werden immer härter. Daniel Weber, Betriebsratsvorsitzender bei DHL-Express, über den Alltag eines „Packerlschupfers“.



Daniel Weber

**vida:** Wie hat sich der Arbeitsalltag verändert?

**Weber:** An unserer Tätigkeit, der Paketbeförderung, hat sich fast nichts verändert. Pünktlichkeit, perfekte Organisation und das Erfüllen individueller Kundenwünsche stehen im Vordergrund. Das Umfeld und die Strukturen wurden aber sehr wohl verändert, einige Aufgabenbereiche werden nur mehr ausschließlich von Leiharäften erledigt. Im Vergleich zu anderen Branchen, in denen zuerst die Leiharbeiter abgebaut wurden, ging unsere Branche den umgekehrten Weg: Das Eigenpersonal wurde aus Flexibilitäts- und Kostengründen abgebaut. Angeblich wurden die wirtschaftlichen Ziele des Konzerns erreicht. Aber auf wessen Kosten fragt ein Jahr danach niemand mehr.

**vida:** Das heißt konkret?

**Weber:** Dass ich nach einem Jahr Wirtschaftskrise den Eindruck habe, dass der größte Krisengewinner die Wirtschaft selber ist, weil alle fix beschäftigten ZustellerInnen gekündigt wurden. Die komplette Zustellung erfolgt nur mehr über billigere SubunternehmerInnen, die mit für sie steigenden

Kosten und sinkender Entlohnung zu kämpfen haben.

**vida:** Was kann man sich darunter vorstellen?

**Weber:** Einmann- bzw. Einfrauenbetriebe ohne MitarbeiterInnen. Die Zustellungspreise sind so ausgelegt, dass selbstständige FahrerInnen erst nach einer zehn- bis zwölfstündigen Route überhaupt etwas verdienen. Dazu kommen noch zwei bis drei Stunden Sortiertätigkeit und der 13- bis 15-Stunden-Arbeitstag ist zur Normalität geworden. Neue Aufgabenbereiche kommen auch noch hinzu und zwar unter dem Deckmantel der Komprimierung des Arbeitsprozesses. Zu 95 Prozent sind nur mehr ausländische KollegInnen bereit, unter diesen Umständen zu arbeiten - indirekt wird so der Faktor Arbeit in unserer Branche auf dem Rücken der ArbeitnehmerInnen billiger und billiger.

**harald.voitl@vida.at**

**Lesen Sie auf Seite 5 in dieser Ausgabe, wie sich die Beschäftigten gemeinsam mit den BetriebsrätInnen und den Gewerkschaften gegen die schlechten Arbeitsbedingungen in der Paketdienstleistungsbranche wehren.**

## KV Barometer

- KV-Abschluss.** Die KV-Löhne und Zulagen für die **ArbeiterInnen im konzessionierten Güterbeförderungsgewerbe** sowie die Lehrlingsentschädigung wurden ab 1. Jänner 2010 um 1 Prozent erhöht. Zusätzlich wurde eine Vereinbarung über die **Teilung der Weiterbildungskosten** getroffen: Die Kosten für die Ausbildungsmaßnahmen tragen die ArbeitgeberInnen, die Zeit für die Ausbildungsmaßnahmen ist von den ArbeitnehmerInnen zur Verfügung zu stellen.
- Der Bereich der **Abfalltransporte** wurde in der Lohn- und Zulagenordnung neu geregelt. Jeder betroffene Arbeitnehmer erhält zukünftig eine Erschwerniszulage von 12,50 Euro pro Tag - die bisherige Zulagenregelung entfällt.
- KV-Abschluss.** Die KV-Löhne für die Beschäftigten des **Kleintransportgewerbes** wurden ab 1. Jänner 2010 um 1,5 Prozent erhöht.
- KV-Abschluss.** Für die Beschäftigten bei den **privaten Autobusunternehmen** wurden die Löhne Zulagen und Diäten um 1,2 Prozent mit Wirksamkeit 1. Jänner 2010 angehoben. Die Arbeitgeber übernehmen zusätzlich sämtliche Kurskosten für die gesetzlich vorgeschriebene Weiterbildung.

# Stoppt weitere Bahnliberalisierungen!

**Die ETF-Bahngewerkschaften übergaben Mitte Dezember dem EU-Verkehrsminister einen Forderungskatalog gegen weitere Liberalisierungsschritte.**

technologieorientierten und nutzerfreundlichen Eisenbahnsystems zurückfinden müsse, wurde vor Ort in Brüssel auch von AktivistInnen der Gewerkschaft vida unterstützt. „In den letzten Jahren hat der Eisenbahnsektor massiv unter den Folgen des neoliberalen Mainstreams gelitten, der von der Prämisse ausgeht, dass die Einführung von Wettbewerb und die Zerschlagung staatlicher Monopole zu einem nachhaltigen Transportsystem führen würde“, sagte dazu der stellvertretende vida-Vorsitzende, ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzender Wilhelm Haberzettl.

Im Hinblick auf das im Jahr 2010 geplante neue Weißbuch der EU zur europäischen Transportpolitik in den kommenden zehn Jahren übergaben die Eisenbahngewerkschaften in der Europäischen Transportarbeiterföderation (ETF) ein Memorandum für eine nachhaltige Zukunft der Bahnen an den EU-Verkehrsminister.

**Neoliberaler Mainstream.** Die Forderungen der ETF-Gewerkschaften, dass die Politik der Europäische Kommission auf den Weg eines integrierten,

**Schienenanteil sank.** Die Fakten würden aber eine andere Sprache sprechen, weil der Anteil des Schienenverkehrs an Transportinvestitionen in den letzten zehn Jahren nämlich deutlich gesunken sei und andere Verkehrsträger, insbesondere die Straße, massiv bevorzugt wurden. Die Entwicklungen im Bahnsektor zeigen klar, dass die Beschäftigtenzahl im Schienenverkehr dramatisch abgenommen, Sicherheitsmängel und prekäre Beschäftigung dafür erschreckende Ausmaße angenommen haben, kritisierte Haberzettl.



Am 17. Dezember 2009 demonstrierten die ETF-Bahngewerkschaften in Brüssel für einen Stopp weiterer Liberalisierungen im europäischen Eisenbahnsektor.

**Forderungen.** Die Gewerkschaften fordern deshalb eine ernsthafte Befassung der EU mit den Auswirkungen der Bahnliberalisierung, -deregulierung, -fragmentierung und -privatisierung auf die Arbeitsplätze und -bedingungen im Bahnsektor.

**Keine Privatisierung.** „Wir fordern ein Moratorium bestehender Liberalisierungsbeschlüsse und einen Stopp weiterer Liberalisierungsmaßnahmen, sprich weiterer diesbezüglicher EU-Richtlinien. Der Eisenbahnsektor darf nicht weiter aufgesplittert werden. Das

heißt, wir wollen keine Trennung von Infrastruktur und Betrieb sowie keine Politik, die Auslagerung und Privatisierung von eisenbahnbezogenen Dienstleistungen den Weg ebnet“, bekräftigt Haberzettl.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

Grazer Stadtwerke

# KV gesichert und Jobs erkämpft

**Mit Kampfmaßnahmen gelang es bei der Grazer Stadtwerke AG, Eingriffe in bestehende Kollektivverträge sowie einen Jobabbau zu verhindern.**

Von Verschlechterungen bei Kollektivverträgen bis zu Aussagen, dass 700 Beschäftigte eingespart werden müssten, reichte die „Palette der Grauslichkeiten“, die die verantwortlichen PolitikerInnen der Stadt Graz als EigentümervertreterInnen mit den Grazer Stadtwerken (Graz AG) vorhatten, um die desolante Budgetsituation der Stadt zu verbessern, kritisiert der steirische ÖGB-Landeschef und Graz AG-Zentralbetriebsratsvorsitzender Horst Schachner.

**„Melkkuh“.** Der Paradebetrieb der steirischen Landeshauptstadt sollte als „Melkkuh für ein an die Wand gefahrenes

Budget erhalten“. Die Beschäftigten der Verkehrsbetriebe, der Energieversorgung, der Abfallentsorgung und der Wirtschaftsbetriebe des Magistrats hätten mit ihren Löhnen und Arbeitsplätzen die Haftung für die marode Finanzlage der Stadt übernehmen sollen, erklärt Schachner, der auch stellvertretender Vorsitzender der vida-Bundesfachgruppe Straße ist.

**Vier Stunden Stillstand.** Der Initiative der BetriebsrätInnen mit Vorsitzendem Schachner an der Spitze und vor allem der Solidarität der Beschäftigten ist es zu danken, dass dieser „Polit-Anschlag“ auf 1.500 Arbeitneh-



Vier Stunden stand der öffentliche Verkehr in Graz still. Am 10. Dezember 2009 wurde bei den Grazer Stadtwerken eine Betriebsversammlung abgehalten, an der mehr als 1.000 Beschäftigte teilnahmen.

merInnen in Graz abgewehrt werden konnte, so Schachner. Nach dem Beschluss einer GesamtbetriebsrätInnen-Versammlung wurde am 10. Dezember 2009 eine Betriebsversammlung abgehalten, an der mehr als 1.000 Beschäftigte teilnahmen. Vier Stunden stand der öffentliche Verkehr in Graz still. In einer Urabstimmung waren mehr als 99 Prozent für weitere Kampfmaßnahmen, sollten der Grazer Bürgermeister und sein Regierungsteam weiter an ihren Plänen festhalten.

**Wirkung gezeigt.** Die Solidarität der Beschäftigten und das in Zeiten der Krise nicht unbedingt zu erwartende Verständnis der Bevölkerung für den Kampf um die ArbeitnehmerInnen-Rechte haben Wirkung gezeigt. „Es ist gelungen, Verschlechterungen bestehender Kollektivverträge abzuwehren und den angekündigten Jobabbau zu verhindern“, freut sich Schachner: „Alle Beschäftigten der Graz AG erhalten Einzelverträge auf Basis der bestehenden Vereinbarun-

gen, so dass ihre arbeitsrechtliche Situation unverändert bleibt.“

**Solidarität.** Zentralbetriebsratsvorsitzender Schachner spricht den Beschäftigten für die gezeigte Solidarität seinen Dank aus: „Es war uns allen klar, dass es nicht einfach sein würde, in Krisenzeiten für wohl erworbene Rechte der Belegschaft zu kämpfen. Aber letztlich hat sich unser Kampf gelohnt.“

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

# „Es geht um die Verbindlichkeit“



Foto: Lisa Gradnitzer

Kommentar

## Reden wir übers Geld!

Die Schwierigkeiten bei den diesjährigen Kollektivvertragsverhandlungen im Gesundheits- und Sozialbereich zeigen deutlich auf, dass die Finanzkrise und die nachfolgende Wirtschaftskrise nun auch diese Bereiche getroffen haben. Die Arbeitgeberseite bringt genau jene Argumente, die von uns erwartet wurden. Die Finanzierungstöpfe für Gesundheit- und Soziales werden kleiner.

**Geld für Menschen.** Die Gewerkschaften GPA/djp und vida haben deshalb schon 2009 eine Sozialmilliarde für die Stärkung dieses Bereiches verlangt. Bisher wurde diese Forderung nicht öffentlich diskutiert. Die nachhaltige Sicherstellung einer qualitativollen Betreuung für die Menschen im Gesundheits- und Sozialbereich muss von der Politik gewährleistet werden. Ein Teil davon ist eben die von uns geforderte Sozialmilliarde.

**Geld für Banken.** Die Banken werden mit Milliarden von Euros versorgt, letztendlich, wie zuletzt die Hypo- Alpe -Adria, sogar verstaatlicht. Es wird Geld von uns, den Steuerzahlenden, in das Finanzsystem gepumpt ohne große Diskussion, woher die Milliarden kommen. Wenn so viel Geld für die Banken vorhanden ist, muss auch Geld für das Gesundheits- und Sozialsystem vorhanden sein.

**Ja zur „Reichensteuer“.** Die Diskussionen bzw. die Nicht-Diskussionen um vermögensbezogene Abgaben sind erträglich. Die PolitikerInnen verstecken sich hinter Ausreden, wie: „Solche Abgaben kann man nur EU- weit einführen.“ Auch die bewusste Verunsicherung von Menschen, die

wahrlich kein Vermögen besitzen, mit dem Argument, dass sie bei der Einführung von Vermögenssteuern zur Kasse gebeten werden, hat Saison. Anstatt Panikmache zu betreiben, ist es an der Zeit, die Steuerprivilegien der wirklich Wohlhabenden zu beseitigen. Das erhöht die Verteilungsgerechtigkeit. Und es bringt Geld, das wir für den Sozial- und Gesundheitsbereich brauchen.

**Lohn und Leistung.** Die Beschäftigten im privaten Sozial- und Gesundheitsbereich sind alles andere SpitzenverdienerInnen. Deshalb ist das Verständnis dafür, dass Arbeitgeber und Politik von den Beschäftigten vollen Einsatz verlangen, bei der Entlohnung aber auf ihre Geldknappheit verweisen, enden wollend. Ein Dankeschön allein reicht zum Leben nicht. Nimmt man den Spruch „Leistung muss sich lohnen“ ernst, müssen die Löhne und Gehälter für die wichtige Arbeit im Sozial- und Gesundheitsbereich massiv angehoben werden.

**Gemeinsam durchsetzen.** Faire Arbeitsbedingungen sind die Voraussetzung für gute Arbeit. Und dass gute Arbeit geleistet wird, das ist in den Gesundheits- und Sozialberufen besonders wichtig. vida setzt sich mit den BetriebsrätInnen und den Beschäftigten für eine bessere Entlohnung und mehr Geld für den Sozial- und Gesundheitsbereich ein. Denn soziale Arbeit ist mehr wert!

**willibald.steinkellner@vida.at**  
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

**Die Privatklinik Goldenes Kreuz hat als erstes Unternehmen die von vida ausgearbeitete Betriebsvereinbarung gegen Belästigung und Gewalt am Arbeitsplatz unterzeichnet.**

Rund 240 Beschäftigte arbeiten in der Goldenes Kreuz Privatklinik in Wien. Dazu kommen an die 500 BelegärztInnen, die in dem Krankenhaus ihre PatientInnen betreuen. vida im Gespräch mit Geschäftsführerin Cornelia Böhm und Betriebsratsvorsitzender Andrea Strobl über den Abschluss der „Fairplay“-Betriebsvereinbarung.

**vida:** Im November '09 hat vida eine Musterbetriebsvereinbarung gegen Gewalt im Job präsentiert. Nach vida selbst ist das Goldene Kreuz das erste Unternehmen, das diese Betriebsvereinbarung (BV) unterzeichnet hat. War es schwer, Ihre Geschäftsführung von der Wichtigkeit einer derartigen Vereinbarung zu überzeugen, Frau Strobl?

**A. Strobl:** Viele Maßnahmen, die in der BV festgeschrieben sind, wurden bei uns schon bisher durchgeführt. Die Verschriftlichung schafft aber eine größere Verbindlichkeit. Die Geschäftsführung sieht das genauso.

**C. Böhm:** Die BV sehe ich als Möglichkeit, unabhängig von einem konkreten Anlass die Beschäftigten dafür zu sensibilisieren, wie wichtig ein guter Umgang miteinander ist.

**vida:** Wie schützen Sie die Beschäftigten, wenn Sie erfahren, dass Gewalt in der einen oder anderen Form passiert?



Geschäftsführerin Cornelia Böhm (li) mit Betriebsratsvorsitzender Andrea Strobl.

**C. Böhm:** Körperliche Angriffe gibt es selten. Manchmal kommt es zu verbaler Gewalt von PatientInnen, zum Beispiel gegenüber ausländischen Beschäftigten. Wir schauen dann, dass die betroffene Mitarbeiterin nicht mehr mit dem Patienten zusammenkommt und suchen das Gespräch mit dem Patienten. Wirkt das nicht, achten wir darauf, dass der Patient oder die Patientin in Zukunft nicht mehr in unserem Haus behandelt wird.

**A. Strobl:** Natürlich gibt es auch Konflikte unter den MitarbeiterInnen. Zum Teil handelt es sich um Generationenkonflikte, zum Beispiel wenn ältere KollegInnen nicht mehr so viele Nachdienste machen können. Bei manchen entsteht Neid gegenüber jenen, die in Elternzeit sind und deshalb später am Morgen anfangen oder nur kürzere Dienste machen können. Unser Ziel ist, bei den Beschäftigten ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es nicht um Privilegien geht, sondern gesundheitliche Gründe oder die Betreuung eines kleinen Kindes andere Dienstplanformen notwendig machen. Elternzeit ist in der Dienstplangestaltung eine Herausforderung und gottseidank durch einen Rechtsanspruch gesichert. Manchmal gibt es auch Probleme zwischen dem Krankenpflegepersonal und den BelegärztInnen.

**C. Böhm:** Die innerbetriebliche Beratungsstelle, die wir eingerichtet haben, so wie es die BV vorsieht, steht auch für diese Fälle zur Verfügung.

**A. Strobl:** Es geht auch darum, durch richtige Kommunikation Konflikte zu vermeiden. 2009 haben alle Bereichsleitungen einen Führungskräftelehrgang absolviert, heuer gibt es für das Krankenpflegepersonal Seminare zum guten Umgang miteinander.

**C. Böhm:** Wir sind sehr um ein sehr gutes Arbeitsklima bemüht. Gleichzeitig darf man nicht die Illusion vermitteln, dass man die Beschäftigten zu hundert Prozent vor Übergriffen schützen kann. Passieren kann immer etwas, aber wichtig ist der richtige Umgang mit der Situation und die Aufarbeitung in Form von Gesprächen und Supervision. Dafür wird die innerbetriebliche Beratungsstelle sehr hilfreich sein.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

### WEBTIPP

Die Musterbetriebsvereinbarung gegen Belästigung und Gewalt am Arbeitsplatz finden Sie auf [www.tatortarbeitsplatz.at](http://www.tatortarbeitsplatz.at)

## KV Barometer

✓ **KV OÖ Ordenskrankenhäuser und KV für die Beschäftigten in Privatkrankenhäusern und konfessionellen Einrichtungen.** Analog zum Gehaltsabschluss für den Öffentlichen Dienst steigen die Löhne, Gehälter und Zulagen mit 1. Jänner 2010 um 0,9% plus zusätzlich 4 Euro je Lohn-/Gehaltsgruppe.

✓ **KV für die Wiener Sauna-, Solarien- und Bäderbetriebe.** Die KV-Löhne der Beschäftigten in den Wiener Sauna-, Solarien- und Bäderbetriebe steigen mit 1. Jänner 2010 um 1,5%. Die Ist-Löhne werden um 1,3% angehoben, mindestens jedoch um 20 Euro.

✓ **Mindestlohn für Au-Pairs.** Der monatliche Mindestlohn für maximal 20 Wochenstunden Arbeitszeit inklusive Arbeitsbereitschaft wird mit 1. Jänner 2010 auf 366,33 Euro angehoben. Auf Antrag von vida wurde auch klar gestellt, dass Kurse zur pädagogischen Qualifizierung, deren Besuch die Gastfamilie vom Au-pair verlangt, von der Gastfamilie zu bezahlen sind.

✓ **Mindestlohn für KindergartenhelferInnen.** Mit 1. Jänner 2010 steigen die Mindestlöhne um einen Sockelbetrag von 28 Euro. Der Mindestlohntarif gilt für KindergartenhelferInnen in privaten Kindergärten. Im Durchschnitt steigen die Löhne um 2,16%.

✓ **BAGS-KV.** Mit 1. Februar 2010 steigen die KV-Löhne um 1,5%, die Istlöhne um 1,25%, die alten Lohntabellen um 1%. Mehr Info auf Seite 4.

⊗ **KV Rotes Kreuz Wien.** Die Arbeitgeber waren bei der Verhandlung am 27. Jänner zu keiner Lohn- und Gehaltserhöhung für 2010 bereit. Bei einer Betriebsversammlung beraten die Beschäftigten am 11. Februar über die weitere Vorgangsweise.

⊗ **KV FriseurInnen und PerückenmacherInnen.** Nach einer ersten Verhandlungsrunde im Jänner stocken derzeit die Verhandlungen.

Krankenanstalten

# Ja, mach nur einen Plan...

Ihre Freizeit gut einteilen, das können sich die Beschäftigten in den Privatkrankeanstalten nur schwer. Dienstpläne werden laufend abgeändert, kurzfristiges Einspringen ist Gang und Gäbe.



Dienste, die durch kurzfristiges Einspringen anfallen, müssen abgegolten werden, fordern Gewerkschafter Rudolf Wagner und die BetriebsrätInnen Georg Antos, Helga Marinovic, Jürgen Scheichenberger und Bozena Cichozki (von rechts nach links).

Dienstpläne sind da, um umgeschmissen zu werden. So lässt sich der Arbeitsalltag des Pflegepersonals in vielen Privatkrankeanstalten zusammenfassen. „Die Dienstpläne werden zwar rechtzeitig, also Mitte des Monats für das jeweils nächste Monat ausgehängt. Eingehalten werden sie aber in den seltensten Fällen“, benennt Gewerkschafter Rudolf Wagner das Problem. Die Gründe dafür sind verschieden: Wenn wer krank wird, muss jemand einspringen. Andererseits werden gern Dienste von der Leitung abgesagt, wenn

weniger los ist. „Das betrifft vor allem die Wochenenddienste, weil die teurer sind“, erzählt Betriebsrat Georg Antos, der in der Confraternität-Privatklinik Josefstadt beschäftigt ist. Helga Marinovic, Betriebsrätin im St. Josef Krankenhaus, ergänzt: „Die Beschäftigten sind verpflichtet, an den Freizeittagen erreichbar zu sein. Sogar ihre Geburtstagsfeier hat eine Mitarbeiterin einmal abgesagt, weil sie einspringen musste.“

**Kaum entlohnt.** Abgegolten wird das Einspringen meist durch Zeitausgleich, berichtet

Bozena Cichozki, Ärztin und Betriebsrätin im Haus der Barmherzigkeit. „Damit dreht sich das Rad weiter. Denn damit der Zeitausgleich konsumiert werden kann, muss wieder jemand anderer einspringen“, sagt Cichozki. Oft gehen die Arbeitgeber auch davon aus, dass der Diensttausch freiwillig erfolgt sei und gelten ihn bzw. von der Stationsleitung abgesagte Dienste überhaupt nicht ab. „Dabei ist die Rechtslage klar: Ein zusätzlicher Dienst muss zusätzlich entlohnt werden, und wenn der Dienstgeber einen im Dienst-

plan eingetragenen Dienst kurzfristig absagt, muss er ihn trotzdem bezahlen. Ich kann auch nicht im Wirtshaus ein Schnitzel bestellen und dann sagen: Nein, ich ess' es jetzt nicht, und darum zahl ich auch nichts, aber morgen ess' ich dann eines...“, erklärt Gewerkschafter Wagner.

**Infodefizit.** Viele ArbeitnehmerInnen kennen ihre Rechte nicht. „Die Mehrheit unserer Beschäftigten sind MigrantInnen. Für sie ist es noch schwerer, die Gesetzeslage zu kennen“, meint Jürgen Scheichenberger, Betriebsrat im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien. Dazu komme ein hoher Gruppendruck, meinen die BetriebsrätInnen übereinstimmend. Wenn jemand nicht einspringen wolle, ziehe er sich oft den Ärger der KollegInnen zu.

**Mehr Personal.** Die Ursache der häufigen Dienstplanänderungen ist überall gleich: Zu wenig Personal. Damit sich etwas ändert, ist es notwendig, dass die Beschäftigten zusammenhalten und bei Problemen ihren Betriebsrat einschalten. Letztere haben sich mittlerweile spitälsübergreifend vernetzt. „Wir treten gemeinsam gegen die unzumutbaren Arbeitsbedingungen auf. So kann es nicht weitergehen“, zeigen sich die BetriebsrätInnen kämpferisch.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

## Riskanter 24-Stunden-Dienst

Einen Verkehrsunfall verursachte ein Beschäftigter des Rettungs- und Krankentransportes Grünes Kreuz kürzlich in Wien. Bei dem Unfall wurden drei Menschen verletzt. Der Lenker war bereits 22 Stunden ununterbrochen im Dienst, als sich der Unfall – bei einer Fahrt in ein Wiener Krankenhaus – ereignete. „24-Stunden-Dienste sind im Kranken- und Rettungstransport prinzipiell verboten. Sie sind nur unter ganz bestimmten Bedingungen und Auflagen zulässig, die auf das Grüne Kreuz nicht zutreffen. Trotzdem teilt das Grüne Kreuz die Rettungssanitätär immer wieder zu 24-Stunden-Diensten ein. vida wird das Arbeitsinspektorat einschalten“, kündigt Gewerkschafter Rudolf Wagner an. Auch die Staatsanwaltschaft ermittelt bereits.

**Leistungslohn.** Kritik übt Wagner daran, dass die Beschäftigten beim Grünen Kreuz je nach Umsatz entlohnt werden. „Die Leistungsprämie richtet sich nach der Anzahl der Fahrten. Je mehr Fahrten man erledigt, umso mehr verdient man“. vida lehnt derartige Entlohnungssysteme aus Gründen des ArbeitnehmerInnenschutzes und zum Schutz der PatientInnen ab. Zudem verbiete das Arbeitszeitgesetz beim Rettungs- und Krankentransport eine Entlohnung auf Basis des Umsatzes, stellt Wagner klar.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

## Aus- und Weiterbildung

# Lehrlinge allein zu Haus...

Weil sie keine ausgebildete Kraft beschäftigt, übertrug die Chefin eines Kosmetiksalons für die Zeit ihres Urlaubs die Führung des Geschäfts kurzerhand den Lehrlingen.

Die Wirtschaftskammer beklagt das angeblich schlechte Bildungsniveau der Lehrlinge. Über das Fehlverhalten vieler Lehrbetriebe spricht die WKÖ dagegen weniger gern. „Viele Arbeitgeber halten sich nicht an die Ausbildungsvorschriften. Sie setzen die Jugendlichen nach Lust und Laune ein, wie es ihnen gerade gefällt“, berichtet Barbara Fahrner über den Arbeitsalltag der Friseurlehrlinge und der Lehrlinge in den Bereichen Kosmetik, Fußpflege und Massage. Fahrner ist vida-Bundesfachgruppensekretärin für den Bereich Wellness und viel in den Wiener Berufsschulen

unterwegs, um die Jugendlichen über ihre Rechte zu informieren. Oft werden die Jugendlichen chronisch unterfordert und nur zu Hilfstätigkeiten wie Putzen oder Zusammenkehren eingesetzt. Aber auch von einem umgekehrten Fall, der krassen Überforderung der Jugendlichen, weiß die Gewerkschafterin zu berichten.

**Über den Wolken.** So setzte sich eine Kosmetikmeisterin in den Urlaub ab und ließ die Lehrlinge allein im Geschäft zurück. „Das ist natürlich nicht zulässig. Wir haben den Fall der Lehrlingsstelle gemeldet. Die Arbeitgeberin hat für ihr fahr-

lässiges Verhalten eine Geldstrafe und eine Verwarnung aufgebremst bekommen“, so Fahrner. In einem anderen Betrieb hat die Chefin, eine hochbetagte Frau, bei Wutanfällen mit ihrem schweren Schlüsselbund nach den Lehrlingen geworfen. Sie steht nun für einen Zeitraum „unter Beobachtung“ der Lehrlingsstelle und weiß, dass sie bei einem weiteren derartigen Übergriff ihre Berechtigung zur Lehrlingsausbildung riskiert. Auch sexuelle Belästigung durch den Arbeitgeber, Arbeitskollegen oder Kunden kommt in manchen Betrieben vor.

**vida hilft.** Lehrlinge, die von derartigen Missständen betroffen sind, aber auch ihre Eltern, können sich vertrauensvoll an die Gewerkschaft vida, Bundesfachgruppe Wellness, wenden. „Von alleine ändern sich unzumutbare Ausbildungsbedingungen nicht. Auch das Motto ‚da

muss man als Lehrling einfach durch‘, ist kurzsichtig. Meist eskaliert die Situation nach einer Zeit erst recht“, sagt Fahrner. Auch bei den Kursen in den vida-Fachstudios für FriseurInnen in Wien und Niederösterreich können sich Lehrlinge über ihre Rechte informieren. Weitere AnsprechpartnerInnen bei Arbeitsrechtsverletzungen sind das Arbeitsinspektorat oder die BerufsschullehrerInnen.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

### KONTAKT

**vida-Bundesfachgruppe Wellness**  
Barbara Fahrner  
wellness@vida.at  
Tel: 01/54641-430  
(Bis Ende Februar)  
Tel: 01/53444-79-640  
(ab 1. März 2010)



### WEBTIPP

**Seminarprogramm 2010**  
vida bietet gemeinsam mit dem Fachausschuss der AK Wien ein umfangreiches Angebot an Kursen für FriseurInnen, KosmetikerInnen und FußpflegerInnen an. Die Kurse richten sich an Lehrlinge und ausgebildete Kräfte. Mehr dazu im Internet unter <http://soziales-gesundheit.vida.at>



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

## Wohin mit den Kindern, wenn wir arbeiten?

Zwei aktuelle von der AK in Auftrag gegebene Studien zeigen deutlich, dass in Österreich dringender Handlungsbedarf bei der Ganztagesbetreuung schulpflichtiger Kinder besteht. Für erwerbstätige Eltern ist die Betreuung schulpflichtiger Kinder oft ein Problem – das betrifft das Schuljahr, aber auch die Ferien. Horte und Nachmittagsbetreuungen sind, wenn überhaupt vorhanden, kostspielig und rechnen sich nicht mit dem Familieneinkommen.

**Allein zu Haus.** Oft muss ein Elternteil, leider meist die Frau, zurückstecken und Teilzeit arbeiten, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Oder es wird auf das private Umfeld zur Kinderbetreuung zurückgegriffen – glücklich kann sich etwa schätzen, wer Großeltern hat, die sich bereit erklären, die Kinder in dieser Zeit zu betreuen. Viele haben diese Alternative aber nicht! Jedes zehnte schulpflichtige Kind von Vollzeit-Berufstätigen ist am Nachmittag sogar komplett unbetreut.

**Ganztagsschulen.** Aber nicht nur die bessere Vereinbarkeit

von Beruf und Familie für die Eltern, auch die bestmögliche Förderung für die Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ist ein Argument, das für Ganztagschulen spricht. Bei Ganztagschulen ist Lernen, Üben und Freizeit über den ganzen Tag verteilt, diesem Betreuungsangebot wird auch von den Eltern das beste Zeugnis ausgestellt. Und es spricht noch viel mehr dafür...

**Arbeitsplätze.** Durch Ganztagschulen werden neue Arbeitsplätze geschaffen, nicht nur im pädagogischen Bereich, auch für Bereiche wie Reinigung und Verpflegung bräuchte es neue MitarbeiterInnen. Diese sowie die Teilzeit arbeitenden Elternteile, die sich nachdem sie ihre Kinder auch nachmittags gut betreut wissen, für Vollzeit entscheiden können, würden mit ihrem (höheren) Einkommen dem Staat Mehreinnahmen bringen. Die Ganztagschule rechnet sich also auch volkswirtschaftlich!

renate.lehner@vida.at  
Bundessektionssekretärin der Sektion Private Dienstleistungen

# 21 Jahre lang zu wenig verdient



Foto: Fotolia

## vida-Tipp: Lohnabrechnungen regelmäßig kontrollieren! Durch falsche Einstufungen und andere Tricks der Unternehmen können ArbeitnehmerInnen in wenigen Jahren viele Tausende Euro entgehen.

Herr Karl (\*) arbeitete 21 Jahre lang als Nachtportier in einem Wiener Hotel im 2. Bezirk. Seine Aufgaben erstreckten sich von der Betreuung internationaler Gäste bei der An- und Abreise über Abrechnungen bis hin zur Spezialwünsche-Erfüllung der Gäste, seien es nun besonders begehrte Theaterkarten, süße Leckereien oder exotische Früchte.

**Recherche.** Nachdem das Beschäftigungsverhältnis einvernehmlich beendet wurde, wandte sich der Arbeitnehmer für ein Beratungsgespräch an die Gewerkschaft vida. Robert Maggale, Bundesfachgruppensekretär des Bereichs Tourismus, recherchierte und sah sich die mitgebrachten Unterlagen, Dienst- und Lohnzettel genau an. Dabei stieß er auf einige gravierende Fehler in der Abrechnung: Seit Beginn seiner Beschäftigung im Jahr 1988 war der Arbeitnehmer in der kollektivvertraglichen Lohnabelle falsch eingereiht, nämlich als Portiergehilfe statt als Nachtportier.

**Rechtliches.** Außerdem kam es während des Dienstes regelmäßig zur Verletzung der Ruhezeitenbestimmungen. Zwischen Arbeitsanfang und -ende müssten laut Gesetz 11 Stunden liegen. Auch die Fremdsprachenzulage wurde dem Arbeitnehmer nicht ausbezahlt. Begründung der Geschäftsleitung: Dies sei nicht vereinbart gewesen, sondern vielmehr Voraussetzung für die Einstellung gewesen. „Falsch“, so KV-Experte Maggale, „wenn eine Leistung in Anspruch genommen wird, so muss sie auch bezahlt werden. Das ist ein Bestandteil des Kollektivvertrages!“

**Intervention.** Das Unternehmen hat dem langjährigen Mitarbeiter nun nach Intervention der Gewerkschaft 5.000 Euro brutto angeboten. Für vida viel zu wenig: Der Verlust des Arbeitnehmers betrug von Oktober 2006 bis Oktober 2009 mehr als 10.000 Euro brutto. In diesem Zeitraum wurden allein 185 Überstunden nicht ausbezahlt. Die Ansprüche davor, seit Eintritt in das Unternehmen im Jahr 1988, wären noch

um ein Vielfaches höher, sind inzwischen aber leider verjährt.

**Pensionsanspruch.** Ein weiteres Problem: Herr Karl steht kurz vor der Pension. „Durch Verschulden der Firma muss er nun auch, was die Pensionsansprüche betrifft, massive Verluste hinnehmen“, erklärt Maggale. Die Gewerkschaft vida wird auf jeden Fall weiter kämpfen, damit der Arbeit

nehmer zu seinem Recht kommt. Zu Redaktionsschluss stand noch kein Ergebnis fest.

**Tipps.** „Es ist wichtig, seine Lohnabrechnungen regelmäßig zu kontrollieren oder kontrollieren zu lassen“, rät Maggale. Ein weiterer Tipp: Die Arbeitszeit immer in einem Kalender notieren und Überstunden gegebenenfalls über die Gewerkschaft ausrechnen lassen. Bei Veröffentlichung der jährlichen Lohnabschlüsse sollten sich ArbeitnehmerInnen rechtzeitig über die Höhe der neuen Löhne und Gehälter informieren. Infos dazu gibt es auf der Homepage der Gewerkschaft vida unter [www.vida.at](http://www.vida.at) oder direkt im Büro der vida-Bundesfachgruppe Tourismus.

ines.schmied@vida.at

### KONTAKT

Gewerkschaft vida  
Bundesfachgruppe Tourismus  
Tel.: 01/546 41-610  
(bis 28.2.2010)  
Tel.: 01/53 444 79-650  
(ab 1.3.2010)  
E-Mail: [tourismus@vida.at](mailto:tourismus@vida.at)

## KV-Abschluss Bewachung

✓ Nach intensiven Verhandlungen erreichte die Gewerkschaft vida in der zweiten Runde einen akzeptablen KV-Abschluss für ArbeitnehmerInnen, die unter den Kollektivvertrag der Bewachung fallen. Die Löhne erhöhen sich im Durchschnitt aller Verwendungsgruppen um 2,1 Prozent. Der Stundenlohn laut Sonderkollektivvertrag für Veranstaltungssicherheitsdienste steigt auf 7,48 Euro. Weiters steigt der Aufwandsersatz für Diensthunde um 20 Prozent. Der neue Bewachungs-KV gilt für 18 Monate und tritt mit 1. Jänner 2010 in Kraft.

**Karenzanrechnung.** Beim Rahmenrecht erreichte die Gewerkschaft vida die Karenzanrechnung für Ansprüche wie Urlaub, Abfertigung alt sowie Jubiläumsgeld laut Bewachungs-KV für bis zu 24 Monate. Das betrifft den Mutterschutz und die Väterkarenz genauso wie die Sterbebegleitung und die Pflege von Schwersterkranken.

## KV Barometer

✓ **HausbesorgerInnen und AnlagenbetreuerInnen.** Die Mindestlohntarife und Entgeltverordnungen erhöhen sich durchschnittlich um 1,5 Prozent, gültig ab 1. Jänner 2010. Für HausbetreuerInnen erreichte vida eine Erhöhung der Mindestlohntarife ab 1. Jänner 2010 auf alle drei Lohngruppen um durchschnittlich 1,45 %.

✓ **KV für HandelsarbeiterInnen.** In der zweiten Verhandlungsrunde erreichte die Gewerkschaft vida einen KV-Abschluss für die rund 120.000 HandelsarbeiterInnen. Die Löhne steigen um 1,5 Prozent, mindestens jedoch um 22 Euro. Die Erhöhung des Mindestsatzes bei den unteren Einkommensgruppen bedeutet eine Erhöhung von bis zu 1,79 Prozent. Die mit 31.12. 2009 bestehenden Überzahlungen bleiben in euromäßiger Höhe aufrecht. Der neue KV für HandelsarbeiterInnen gilt für 12 Monate und tritt mit 1. Jänner 2010 in Kraft.

✓ **KV für ArbeiterInnen in Apotheken.** Bereits in der 1. Verhandlungsrunde erreichte die Gewerkschaft vida einen guten KV-Abschluss für alle ArbeiterInnen, die unter den Kollektivvertrag Apotheken fallen. Die Löhne erhöhen sich um 1,5 Prozent, mindestens aber um 21 Euro. Bestehende Überzahlungen zum 31.12.2009 bleiben in voller Höhe aufrecht. Die Änderungen treten mit 1. Jänner 2010 in Kraft. Für das Jahr 2010 haben die Verhandlungspartner zu einigen Punkten wie der Karenzanrechnung zusätzliche Rahmenrechtsgespräche vereinbart.

✓ **ArbeiterInnen Evangelischer Friedhöfe in Wien.** Die Gewerkschaft vida erreichte die Erhöhung der tabellarischen Monatslöhne um 1,5 Prozent für die ArbeiterInnen auf den Friedhöfen Wien-Matzleinsdorf und Simmering. Der KV tritt rückwirkend mit 1. Jänner 2010 in Kraft und gilt für 12 Monate.

# Richtiger Weg: Zur Gewerkschaft gehen

**vida Steiermark  
erkämpft 5.500 Euro  
für gemobbte Kolle-  
gin aus dem Reini-  
gungsgewerbe.**

Bereits Anfang letzten Jahres wandte sich eine Raumpflegerin an das Büro der Landesorganisation Steiermark. Das langjährige Gewerkschaftsmitglied wollte die zunehmenden Schwierigkeiten bei ihrer Arbeit mit der vida-Rechtsexpertin Sabine Kahr besprechen.

**Stundenkürzung.** Bereits seit mehr als sieben Jahren in ihrem Betrieb vollbeschäftigt, begannen plötzlich die Schwierigkeiten: Das Stundenausmaß

sollte reduziert werden, der bereits bewilligte Urlaub wurde immer wieder auf neue Termine verlagert. Auch mit Mobbing von Seiten der KollegInnen sah sich das Mitglied vermehrt konfrontiert.

**Arbeitsbereit.** Ein offizielles Schreiben sollte Klärung bringen: Im Namen der Kollegin teilte die Gewerkschaft vida der Firma mit, dass sich die Arbeitnehmerin weiterhin vollbeschäftigt arbeitsbereit erklärt. Daraufhin wurde von Seiten der Geschäftsleitung eine unschlüssige, sich selbst widersprechende Verwarnung an die Reinigungsfrau gesandt. Nun wurde die Gewerkschaft, gemäß ihrer Rechtsschutzfähigkeit, aktiv und widerlegte die Verwarnung.

**Auflösung.** Acht Monate später übermittelte der Geschäftsführer des Reinigungsunternehmens der Kollegin eine einvernehmliche Auflösung. Wieder wählte sie den richtigen Weg

und ersuchte die Juristin Kahr, mittlerweile ihre Vertrauensperson, um Hilfe. Sabine Kahr wies darauf hin, dass diese einvernehmliche Auflösung nichtig war, da sich die Kollegin zu diesem Zeitpunkt bereits im Krankenstand befand und einer Auflösung in beiderseitigem Einverständnis weder mündlich noch schriftlich zugestimmt hatte. Des Weiteren ersuchte sie um Stellungnahme zu dem fragwürdigen Vorgehen.

**vida-Erfolg.** Die völlig aufgewühlte Kollegin war aufgrund dieses monatelangen zermürbenden psychischen Drucks sogar schon bereit aus dem Arbeitsverhältnis auszusteigen, da sie in der Zwischenzeit auch Stundenkürzungen hinnehmen hatte müssen. Mit dem dadurch verminderten Einkommen kam sie nur mehr schwer über die Runden. Innerhalb eines Monats erreichte die Gewerkschaft die Beendigung des Arbeitsver-

Foto: Fotolia/Shootzyou

hältnisses mit gütlicher Einigung. Das Mitglied erhielt sämtliche offene Ansprüche, wie Abfertigung und Urlaub-

sersatzleistung, in der Gesamthöhe von 5.500 Euro ausbezahlt.

**Richtiger Weg.** „Hätte sie zwischendurch eine rechtlich falsche Handlung gesetzt und wäre in eine der zahlreichen Fällen ihres Chefs getappt, hätte sie nicht einmal einen Bruchteil dieser beachtlichen Erfolgssumme erhalten“, ist Kahr überzeugt. Die vida-Rechtsexpertin abschließend: „Gerade in solchen Fällen zeigt sich, wie wichtig es ist Gewerkschaftsmitglied zu sein, das Vertrauen in die zuständige Ansprechperson zu haben und früh genug das Servicebüro aufzusuchen“.

steiermark@vida.at

## Jugend

# Lehrlinge wollen nicht in den Tourismus

**Die Rahmenbedingungen im Hotel- und  
Gastgewerbe machen Tiroler Lehrlingen  
keine Lust auf die Branche. Doch Alternativen  
gibt es auch kaum.**

Auf den ersten Blick scheint die Welt für Lehrlinge in Tirol in Ordnung zu sein. Im Dezember 2009 standen 404 Lehrstellen-suchende 503 offenen Lehrstellen gegenüber. Alles eitel Wonne? Von wegen, bei genauerer Betrachtung der Statistik stellt man fest, dass von den 503 offenen Lehrstellen 375 auf den Bereich des Tourismus fallen. Nur 30 TirolerInnen suchen aber in dieser Branche eine Lehrstelle.

**Ohne Alternative.** Die Frage, warum junge TirolerInnen kaum bis kein Interesse daran haben, im Tourismus zu arbeiten, erklärt der vida-Sekretär Roland Müller aus Tirol: „Lehrlinge im Tiroler Hotel- und Gastgewerbe finden meist schwierige Bedingungen vor. Einerseits werden

sehr flexible Arbeitszeiten gefordert, andererseits ist die Bezahlung äußerst schlecht. Nur etwas mehr als die Hälfte der Lehrlinge hat das Gefühl, dass sie sehr gut oder gut ausgebildet werden.“ So landen Jugendliche schlussendlich sehr oft ohne Motivation im Hotel- und Gastgewerbe, denn sie haben schlichtweg keine Alternativen.

**Gesetz einhalten.** Das Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetz besagt, dass Lehrlinge unter 18 Jahre keine monatlichen Überstunden leisten dürfen und die Abend- und Nachtruhe eingehalten werden muss. „Fakt ist, dass genau diese Vorschriften nicht nur selten, sondern sehr häufig missachtet werden“, weiß Müller. Schon unter 16-Jährige müssen fall-



Der Tourismus ist nicht die erste Wahl für Lehrstellensuchende in Tirol.

weise länger als bis 23 Uhr arbeiten. Die gesetzliche Obergrenze liegt eigentlich bei 20 Uhr. „Es gibt also nicht nur vereinzelt schwarze Schafe, sondern eine ganze Herde davon“, so Müller. Die gesamte Branche sei daher zu einem Umdenken aufgefordert.

**Probezeit.** „Völlig überarbeitete und ausgebrannte Jugendliche

können ihren Urlaub und ihr Zeitguthaben immer häufiger erst in der Zwischensaison konsumieren“, berichtet Müller über die Praxis in der Branche. Wenn es denn überhaupt so weit kommt: Denn die Gewerkschaft vida Tirol vermeldet vermehrt Anfragen Betroffener, wonach das Dienstverhältnis vor Ablauf der dreimonatigen Probezeit gelöst wird. Lehrlinge, auch jene

die älter als 18 Jahre sind, werden im Dezember eingestellt, Mitte Februar wird die Zusammenarbeit wieder beendet. „Daher ist es höchste Zeit die Probezeit auf einen Monat zu verkürzen, um skrupellosen Dienstgebern im Tourismusbereich dieses Schlupfloch zu stopfen“, fordert Müller.

tirol@vida.at



Foto: Fotolia/Dominique Verner

## Hilfsaktion

# Spenden für Haiti

**150.000 Menschen hat die Erdbebenkatastrophe in Haiti das Leben gekostet. vida hat für die Opfer ein Spendenkonto eingerichtet – helfen auch Sie!**

Beim verheerenden Erdbeben Mitte Jänner im Karibikstaat Haiti kamen nach Schätzungen der haitianischen Regierung 150.000 Menschen ums Leben. Die Zahl der Toten dürfte jedoch noch weiter steigen; die Infrastruktur des Landes wurde fast vollständig zerstört.

**Tagelang eingeschlossen.** Zwei Wochen nach dem verheerenden Erdbeben der Stärke 7,0 war auch noch kein Ende der Nachbeben in Sicht. Immer

wieder konnten wie durch ein Wunder noch schwerverletzte und ausgetrocknete Menschen, die tagelang und auch bis zu über einer Woche unter den Trümmern eingeschlossen ausharren mussten, von den RetterInnen geborgen werden.

**Die Kinder leiden.** Die Not der Kinder, die ihre Eltern durch das Erdbeben verloren haben, ist besonders groß – die UNICEF plant zusammen mit der Regierung eine riesige Impfkampagne, um 600.000

Kinder im Alter von bis zu fünf Jahren gegen Masern, Tetanus und Diphtherie zu immunisieren. Auf Hochtouren läuft auch die Verteilung von Wasser und Essen an betroffene Familien.

**Große Not.** In den Obdachlosencamps herrscht große Not. Die Plünderung von Lebensmitteln muss verhindert werden, aber der UNO-Mission fehlt es an Sicherheitskräften bei der Verteilung.

**Es herrscht Chaos.** In der Hauptstadt Port-au-Prince gibt es derzeit über 300 wilde Camps von Obdachlosen auf Straßen, freien Flächen und in Parks. Insgesamt müssen auf diese Weise 500.000 Menschen leben.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

## Adventskalender vida gratuliert den GewinnerInnen.

Vom 1. bis 24. Dezember 2009 war es wieder soweit. Jeden Tag galt es, ein Fenster des vida-Adventskalenders auf [www.vida.at](http://www.vida.at) zu öffnen und damit eine neue vida-Wissensfrage zu beantworten. Zum Schluss, wenn man richtig geraten hat, gab es folgende Lösung: Mein Job. Mein Leben. Meine vida. Viele Mitglieder hat das Quizfieber gepackt. Aus den zahlreichen Einsendungen wurden im Jänner 2010 die GewinnerInnen gezogen.

### vida gratuliert herzlichst:

Gerhard Starkl, Hubert Hetzmanseder, Horst Gruber, Andreas Pachner, Gabriele Schaufler, Wilfried Schnetzer, Käthe Trimmel, Bernhard Moser, Johann Maierhofer, Silvia Engl, Christian Lumes, Josef Gönye, Manfred Fuchs, Kurt Weichselbaumer,

Gerhard Planitzer, Wera Farkas, Adolf Gerst, Robert Bütof, Johann Pfeffer, Alfred Kapfinger, Heinz Bauer, Walter Klaudinger, Christine Petzina, Franz Busch, Gerhard Bach, Susanne Kellner, Franz Fuchs, Alois Aigner, Gerhard Schöggel, David Traussnigg, Günther Arthold, Bernhard Thaler, Johann Hanl, Christine Deller, Horst Tscherner, Ferdinand Starkl, Martin Sattler, Hanspeter Gasperschitz, Ernst Fally, Berndt Kohl, Franz Singerl, Theresia Halbemer, Stefan Atzmansdorfer, Peter Stadler, Peter Passath, Alfred Meidl, Günther Katzensteiner, Jürgen Putzi, Martina Bach, Siegwald Gschwandner, Werner Kapfenberger, Gerhard Hanzel, Walter Leherbauer, Eduard Siegel

**vida bedankt sich bei den Sponsoren!**

### Setzen auch Sie ein Zeichen der Solidarität!

**Bitte überweisen Sie also Ihre Spende für die Notleidenden in Haiti auf das Spendenkonto bei ÖGB-vida:**

Kennwort „Erdbebenopfer Haiti“

Kontonummer 22010057080, BLZ 14900 – Sparda Bank Wien

Fertig bedruckte **Zahlscheine für Spendenüberweisungen** können noch **bis Ende Februar in der vida-Telefonzentrale** abgeholt werden: Margaretenstraße 166, Mezzanin, 1050 Wien.

### Spendentelefon

**Haiti-Hilfe.** „Nachbar in Not“ hat auch ein Spendentelefon eingerichtet. Unter der **Telefonnummer 0800 222 444** werden rund um die Uhr und kostenlos aus ganz Österreich Spenden für die Erdbebenopfer in Haiti entgegengenommen.



ServiceTel: (kostenlos)  
0800/20 11 30  
[mail@oebv.com](mailto:mail@oebv.com)

[www.oebv.com](http://www.oebv.com)

# Beste Aussichten auf finanzielle Höhenflüge!

**ÖBV-Extra:  
Noch mehr  
Ertragschancen!**

## ÖBV Fondsgebundene Lebensversicherung

- > ÖBV-Extra: Mehr Ertragschancen durch Veranlagung von 100% der rückvergüteten Managementgebühren!
- > Flexible Fondsauswahl – für jeden Veranlagungstyp
- > Flexible Zu- und Auszahlungen möglich

